Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Wien, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidenbank: Berlin, Dresden, Leipzig. A. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg, A. Retzlaff: Münster, S. Jagorowsky: Minden. Carl Schäffler: Hannover, F. Schlette: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. A. Tschiesche: Barmen. Henry Nendel: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Neothaar: Hamburg. Rotten & Co.: Wien. G. D. Wachsdecker: Essen. C. Wuth: Hagen. M. Michelhofen: Iserlohn. Witten: C. S. Krüger.

№ 17. Dienstag, den 18. Januar 1881. 54. Jahrgang.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 17. Jan.

Der Präsident von Köller eröffnete die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Graf Eulenburg und mehrere Kommissarien.

Die zweite Beratung des Zuständigkeits-Gesetzes wird fortgesetzt. Die Titel II: Sparkassenangelegenheiten, VII Synagogengemeinde-Angelegenheiten, und VIII: Sanitäts- und veterinärpolizeiliche Einrichtungen werden ohne Debatte unverändert genehmigt, worauf das Haus zur Diskussion des IX. Titels: Wegepolizei übergeht. Die Beratung über §§ 46 und 47 wird verbunden. Nach § 46 verbleibt die Aufsicht über die öffentlichen Wege und deren Zubehörungen, sowie die Sorge dafür, daß den Bedürfnissen des öffentlichen Verkehrs in bezug auf das Wegewesen Genüge geschieht, in dem bisherigen Umfange den für die Wahrnehmung der Wegepolizei zuständigen Behörden. Nach § 47 findet gegen die Anordnungen der Wegepolizeibehörde, welche den Bau und die Unterhaltung der öffentlichen Wege oder die Aufbringung und Verteilung der dazu erforderlichen Kosten oder die Inanspruchnahme von Wegen für den öffentlichen Verkehr betreffen, als Rechtsmittel innerhalb zwei Wochen der Einspruch bei der Wegepolizeibehörde statt. Ueber den Einspruch an die Wegepolizeibehörde zu beschließen. Gegen den Beschluß findet die Klage im Verwaltungsstreitverfahren statt. Zuständig im Verwaltungsstreitverfahren ist in erster Instanz der Kreisausschuß, in Stadtkreisen, in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern, und, sofern es sich um Chausseen handelt, oder ein Provinzialverband, Landes-kommunal- oder Kreiskommunalverband als solcher, oder — in der Provinz Hannover — ein Wegeverband beteiligt ist, das Bezirksverwaltungsgericht. — Auf die Einziehung und Verlegung öffentlicher Wege findet das vorstehende Verfahren sinngemäße Anwendung, vorbehaltlich der in den §§ 48 und 50 für die Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover getroffenen Bestimmungen. — Der letzte Satz ist von der Kommission hinzugefügt.

Abg. Dirichlet beantragt für § 46 eine andere, mit den §§ 31 und 135 der Kreisordnung übereinstimmende Fassung und empfiehlt dieselbe damit, daß dadurch der langweilige Weg der Regelung im Verwaltungsstreitverfahren bei Wegebaustreitigkeiten vermieden werde, was doch im beiderseitigen Interesse nur zu wünschen sei.

Abg. Frhr. von Zedlitz findet dagegen, daß bei den unklaren Vorschriften der Kreisordnung und des Verwaltungsstreitverfahrens sich die Annahme der Fassung der Regierungsvorlage am besten empfiehlt und jedenfalls dem Antrage Dirichlet vorzuziehen sei, zumal derselbe mit dem Absatz 3 des § 47 in Kollision kommen könne. Redner empfiehlt für „zuständig im Verwaltungsstreitverfahren in erster Instanz den Kreisausschuß, in Stadtkreisen, in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern und, soweit die Wahrnehmung der Wegepolizei dem Landrath oder dem Regierungspräsidenten obliegt, das Bezirksverwaltungsgericht" zu erklären.

Abg. von Rauchhaupt hält gleichfalls die Ansicht des Abg. Dirichlet für eine irrtümliche. Klagen in Wege-Bau-Angelegenheiten würden jetzt in längstens 14 Tagen entschieden. Das Amendement Zedlitz dagegen würde bei der gegenwärtigen Wege- und Chausseebau-Gesetzgebung viele Lücken lassen. Ueber die Provinzialchausseen müsse jedenfalls der Oberpräsident die Entscheidung haben.

Abg. Dirichlet erwidert, daß er die Absicht hatte, sich genau an die alte Gesetzgebung zu halten und nur das aus den jetzigen Reformen entspringende unabweisbare Neue zu berücksichtigen. Er halte die Fassung der Regierung für eine große Erschwerung des Wegebaustreitverfahrens; müsse dieses schriftliche Verfahren erst einmal beschritten werden, so empfehle sich (des Redners) Antrag vor allen anderen Fassungen. Herr v. Zedlitz, der so gerne auf seine praktischen Erfahrungen bezug nehme, scheine sich hier die Sache nicht praktisch ausgemalt zu haben.

Abg. Dr. Wehr meint, daß das, was der Abg. von Rauchhaupt gegen den Antrag v. Zedlitz einwende, ebenso gut auf die Regierungsvorlage passe.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Der Antrag v. Zedlitz schließt sich an die Kommissionsvorschläge vollständig an, nur mit der Ausnahme, daß er auch den Fall umfaßt, in welchem der Landrat die Ortspolizei ausübt. Er sichert für diese Fälle, daß die Klage an die Bezirksverwaltung geht. — Was der Abg. Dr. Wehr sagt, trifft aber doch nicht zu. Welche Polizei in Wegesachen überhaupt kompetent ist, darin wird durch den § 47 nichts geändert. Dieselbe Behörde, welche jetzt die Aufsicht über die Provinzialchausseen hat, behält dieselbe auch ferner, nämlich die Landespolizeibehörde, d. i. der Regierungspräsident. Es fragt sich nur, in welchem Falle kann der Regierungspräsident sein Aufsichtsrecht geltend machen? Er kann es geltend machen der Provinzialverwaltung genau so wie jeder anderen Polizeiverwaltung gegenüber. Das bisherige Rechtsverhältnis wird durch diese Vorschrift in keiner Weise geändert.

§ 46 wird unter Ablehnung des Antrages Dirichlet in der Kommissionsfassung angenommen, desgleichen § 47 nach Ablehnung des Antrages von Zedlitz.

Die übrigen Paragraphen dieses Titels werden ohne Debatte angenommen.

§ 56 des Titels X. (Wasserpolizei) wird mit einer Aenderung der Herren Marcard und Dr. v. Bitter (Waldenburg) angenommen, wonach die Bestimmungen dieses Paragraphen über die Rechtsmittel gegen Anordnung der für die Wahrnehmung der Wasserpolizei zuständigen Behörde ꝛc. auf Gräben, Bäche und Wasserläufe im Bezirke eines Deichverbandes keine Anwendung finden. — § 57 wird ohne Debatte angenommen.

§ 58 lautet: Der Kreis- (Stadt-) Ausschuß beschließt: 1. über Anträge auf Verschaffung von Vorflut, und zwar nach einer vorgängigen, von ihm anzuordnenden örtlichen Untersuchung (§§ 102 bis 109 und 113 bis 116 Theil I Titel 8 A. L.-R., §§ 11 bis 18 des Vorflutgesetzes vom 15. Nov. 1811; Artikel 3 des Gesetzes vom 11. Mai 1853; §§ 14 bis 16, 18 bis 21 des Gesetzes vom 9. Febr. 1867; §§ 4 ff. des Vorflutgesetzes vom 14. Juni 1859). „Das schiedsrichterliche Verfahren nach den Bestimmungen der §§ 15 ff. des Vorflutgesetzes vom 15. Nov. 1811 findet auch auf die Fälle der §§ 102 bis 109 und 113 bis 116 Teil I. Titel 8 A. L.-R. Anwendung;" 2. über die Anträge auf Mitbenutzung einer Entwässerungsanlage und auf Abänderungen eines Entwässerungsplanes (§§ 17, 20 des Gesetzes vom 9. Febr. 1867);

Gegen den Beschluß findet innerhalb zwei Wochen der Antrag auf mündliche Behandlung im Verwaltungsstreitverfahren statt.

Die angeführten Worte sind Zusätze der Kommission, die Abg. Dirichlet wieder zu streichen beantragt; Abgeordneter v. Liebermann wünscht in Ziffer 1 in Zeile 3 und Zeile 10 statt „§§ 102 ꝛc." zu setzen §§ 103 ꝛc.

Abg. Reichensperger empfiehlt das Amendement Dirichlet. Als Jurist glaube er, daß der Kreis- oder Stadtausschuß nicht im Stande sei, die hier in betracht kommenden juristischen Schwierigkeiten zu überwältigen, ex aequo et bono lasse sich hier nicht entscheiden. Es gelte als feststehendes Recht, daß der richterlichen Kompetenz nur das entzogen und der Verwaltungsbehörde überwiesen werden darf, was nur ein öffentliches Interesse hat. Dies treffe bei diesem Paragraphen, der lediglich Privatstreitigkeiten regle, nicht zu.

Abg. Schmidt (Sagan) tritt dagegen unter Hinweis auf § 115 der Gemeindeverfassung für den Kommissionsantrag mit dem Antrag Liebermann ein. Es handelt sich in der That um ein öffentliches Interesse, dem gegenüber Privatprozesse vollständig in den Hintergrund treten.

Abg. Hänel plaidirt für den Antrag Dirichlet, indem er darauf hinweist, daß der Paragraph eine Materie regele, welche der richterlichen Kompetenz nicht entzogen werden könne.

Nachdem Abg. Fiebiger den Kommissionsantrag empfohlen, und die Abgg. Reichensperger und Hänel nochmals ihren ablehnenden Standpunkt präzisirt, wird die Kommissionsfassung mit dem Antrag Liebermann unter Ablehnung des Antrages Dirichlet angenommen. — Die Paragraphen bis § 78 ergeben keine Debatte. Zu § 79 wird ein Antrag der Abgg. Marcard und Dr. von Bitter angenommen, wonach der Kreisausschuß beschließt über Anträge auf Entscheidung über Widersprüche von Gemeinden gegen eine Bachregulirung oder gegen die Uebernahme der durch eine Bachregulirung entstehenden Kosten und über das Verhältnis, in welchem die Kosten einer Bachregulirung auf mehrere Gemeinden zu verteilen sind, nach Artikel 10, 7 und 8 des großherzoglich hessischen Gesetzes vom 19. Februar 1853.

Die übrigen Paragraphen dieses Titels, sowie Tit. XI.: Deichangelegenheiten und XII.: Fischereipolizei, werden unverändert genehmigt. Es folgt Titel XIII.: Jagdpolizei, dessen § 94 nach einem Antrage des Abg. Frhrn. v. Zedlitz folgende Gestalt erhält: „In Jagdpolizeisachen beschließt, soweit die Beschlußfassung nach bestehendem Rechte den Verwaltungsbehörden zusteht, der Landrat, in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde. Gegen Beschlüsse dieser Behörden, durch welche Anordnungen wegen Abminderung des Wildstandes getroffen oder Anträge auf Anordnung oder Gestattung solcher Abminderung abgelehnt werden, findet statt der allgemeinen Rechtsmittel innerhalb zwei Wochen die Beschwerde an den Bezirksrat statt. Der Beschluß des Bezirksrats ist endgültig.

Titel XIV. handelt von der Gewerbepolizei.

§ 100 lautet in der Kommissionsvorlage: „Der Bezirksrat, in dem Stadtkreise Berlin der Stadtausschluß, beschließt über Anträge auf Genehmigung zur Errichtung oder Veränderung gewerblicher Anlagen, soweit die Beschlußnahme darüber nicht nach § 99 dem Kreis- (Stadt-) Ausschusse (Magistrate) überwiesen ist. Der Bezirksrat beschließt ferner im Einvernehmen mit dem zuständigen Oberbergamte über die Zulässigkeit von Wasserbetriebswerken, welche zum Betriebe von Bergwerken oder Aufbereitungsanstalten dienen (§ 59, Abs. 3 des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865, Gesetzsamml. S. 705).

Abg. Dr. Bitter (Waldenburg) beantragt, dem Alinea 1 des § 100 der Kommissionsbeschlüsse folgenden Zusatz zu geben: „Gegen die Beschlüsse des Stadtausschusses zu Berlin steht auch dem Polizeipräsidenten die Beschwerde zu."

Abg. v. Heppe schlägt Wiederannahme der Regierungsvorlage in Absatz 1 vor, welche an Stelle des Stadtausschusses „die erste Abteilung des Polizei-Präsidiums" setzt.

Unter Ablehnung des Amendements wird § 100 nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

§ 101 hat nach der Regierungsvorlage wie nach den Kommissionsbeschlüssen folgenden Wortlaut: „Die Befugnis, gemäß § 51 der Reichsgewerbeordnung die fernere Benutzung einer gewerblichen Anlage wegen überwiegender Nachteile und Gefahren für das Gemeinwohl zu untersagen, steht dem Bezirksrate, in dem Stadtkreise Berlin der ersten Abteilung des Polizeipräsidiums zu."

Abgg. Zelle und Hobrecht beantragen, statt der Worte „die erste Abteilung des Polizeipräsidiums" zu setzen „der Stadtausschuß".

Abg. v. Heppe erklärt sich gegen das Amendement, da der Stadtausschuß bereits mit Spruchsachen überlastet sei, und kritisirt die Rechtsprechung des Stadtausschusses als schwankend, parteiisch und nicht geeignet, dessen Kompetenzen noch zu erweitern.

Abg. Zelle wendet sich gegen die Art, wie der Vorredner von einer Behörde gesprochen habe, und bezeichnet diese Redeweise als einen Jargon, gegen den man protestiren müsse. (Unruhe.)

Vizepräsident Stengel (der inzwischen das Präsidium übernommen) erklärt den Ausdruck „Jargon" für unparlamentarisch.

Abg Zelle ersucht schließlich nochmals um Annahme seines Antrages.

Die Abgg. Dirichlet und Dr. Langerhans schließen sich dem Protest des Vorredners gegen die Aeußerungen von Heppes über den berliner Stadtausschuß an.

Abg. von Heppe hält den Vorrednern gegenüber sein Urteil über den Stadtausschuß zu Berlin aufrecht, betont aber ausdrücklich, daß die Mißstände, die sich in der Rechtsprechung dieser Behörde gezeigt hätten, nicht auf persönliche Momente, sondern auf die berliner Verhältnisse im allgemeinen zurückzuführen seien, so namentlich auf die übertriebene Rücksicht, welche innerhalb der städtischen Behörden zu Berlin für die Interessen der Hausbesitzer sich geltend mache.

Abg. Frhr. von Huene erklärt, er werde gegen das Amendement Zelle stimmen, doch beruhe diese Abstimmung auf rein sachlichen Gründen und nicht auf den Ausführungen des Herrn von Heppe.

Der Antrag Zelle wird abgelehnt; § 101 bleibt unverändert, ebenso die nächstfolgenden Paragraphen.

In § 103, welcher lautet: „In den Fällen der §§ 105, 106 und 107 ist gegen die Endurteile des Bezirksverwaltungsgerichtes nur das Rechtsmittel der Revision nach Maßgabe des Titels 8 des Gesetzes vom 3. Juli 1875 zulässig", werden auf Antrag von Liebermann die Worte „nach Maßgabe" u. s. w. bis zum Schluß gestrichen. Die folgenden Paragraphen werden unverändert angenommen

Statt des § 126 werden mehrere Anträge v. Rauchhaupt und Bitter angenommen, wonach die Bestimmungen über Feuerpolizei und die Bildung von Spritzenverbänden bezüglich mehrerer Einzelfragen ergänzt werden.

§ 127 lautet in der Kommissionsfassung: „Die durch das Reichsgesetz über die eingeschriebenen Hülfskassen vom 7. April 1876 der höheren Verwaltungsbehörde beigelegten Befugnisse und Obliegenheiten werden von dem Regierungspräsidenten wahrgenommen. Derselbe beschließt über Anträge auf Zulassung eingeschriebener Hülfskassen. Gegen den die Zulassung versagenden Beschluß findet innerhalb zwei Wochen die Klage bei dem Bezirksverwaltungsgericht statt. Gegen die Endurteile des Bezirksverwaltungsgerichts ist nur das Rechtsmittel der Revision nach Maßgabe des Tit 8 des Gesetzes vom 3. Juli 1875 zulässig."

Abgg. Zelle und Hobrecht beantragen, in § 127, Abs. 1, hinter die Worte „von dem Regierungspräsidenten" einzuschalten „in Berlin von dem Oberpräsidenten", und in Abs. 3 hinter die Worte „bei dem Bezirksverwaltungsgericht" einzuschalten „in Berlin bei dem Oberverwaltungsgericht".

Nach kurzen Erörterungen wird der Antrag Zelle bei einer Auszählung mit 151 gegen 141 Stimmen verworfen und der Paragraph in der Kommissionsfassung genehmigt.

Die §§ 128—137 erleiden keine Veränderung.

§ 138 wird mit einem Zusatzantrage, die nächstfolgenden Paragraphen werden im Wesentlichen unverändert angenommen

§ 148 lautet in der Fassung der Kommission: „Maßgebend für die Berechnung der Einwohnerzahl einer Stadt ist in betreff der Bestimmungen dieses Gesetzes die durch die jedesmalige letzte Volkszählung ermittelte Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung."

v. Liebermann beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage, in welches statt des Wortes „Bevölkerung" Zivilbevölkerung steht.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg befürwortet diesen Antrag.

Bei einer Auszählung wird der Antrag v. Liebermann mit 135 gegen 130 Stimmen angenommen, und ist damit § 141 der Regierungsvorlage wiederhergestellt. Die übrigen Paragraphen bis zum Schluß werden in der Fassung der Kommission genehmigt.

Der Präsident teilt dem Hause noch mit, daß der Abgeordnete Graf Schwerin sein Amt als Mitglied der Budgetkommission niedergelegt hat und daß eine Neuwahl erfolgen müsse.

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Erste Beratung des Entwurfs betreffend Vereinigung mehrerer Landgemeinden; Schlachthausvorlage.

A Deutschland und Rußland.

Friede herrscht in Europa! Freilich im Orient gähret es, im britischen Reiche bereiten die Iren augenscheinlich eine bewaffnete Erhebung vor, in Frankreich hofft eine große Partei noch immer sehnsüchtig auf eine baldige Gelegenheit zur Revanche für 1870 und 1871, in Rußland stellt man sich gegen Deutschland möglichst feindselig. Aber trotz alledem kann der Friede noch längere Zeit gewahrt bleiben und namentlich ist die Kriegsgefahr für das deutsche Reich keine unmittelbare. Auch zwischen Deutschland und Rußland dürften kriegerische Verwicklungen sobald nicht eintreten, indessen gestalten sich die Nachbarverhältnisse immer ungünstiger und es ist daher wohl am Platze, daß die öffentliche Meinung dieselben ernsthaft ins Auge faßt. Dabei sollte man sich vor allen Dingen zweier Aussprüche erinnern, die seiner Zeit unser Reichskanzler gethan hat. Am 5. Dezember 1876 sagte Fürst Bismarck in einer längeren Reichstagsrede über die Stellung zu Rußland: „niemand, als die kaiserlich-russische Regierung selbst wäre im stande, in die erprobte hundertjährige Freundschaft zwischen der preußischen und russischen Regierung einen Riß zu machen". Ob der Kanzler damals schon eine Vorahnung der Dinge hatte, die da kommen sollten? Zwei Jahre später war der „Riß" schon als sicher bevorstehend zu betrachten. Auf dem berliner Kongresse 1878 sagte Fürst Bismarck zu dem Fürsten Gortschakow: „Zwingen Sie mich nicht, zwischen Ihnen und Oesterreich zu wählen." 1879 war Deutschland in die Lage gekommen wählen zu müssen.

Das Dreikaiserbündnis war bereits eine Mythe geworden, am petersburger Hofe hatte die Panslavistenpartei die Oberhand gewonnen. Diese Partei war durch den berliner Friedensvertrag in ihren Wünschen arg enttäuscht und hoffte nachträglich manches davon durch diplomatische Verhandlungen aus der Welt schaffen zu können. Zu diesem Behufe unternahm Graf Schuwalow eine große Rundreise, auf der er am 12. März 1879 in Berlin eintraf, von hier begab er sich direkt nach Petersburg, dann nach Wien (23. April), darauf

Zum 18. Januar. 1871. — 1881.

Ein Lenzgewitter in Schnee und Eis —
Welch Blitzen, Donnern und Klingen!
Der blutige Tau, wie rann er heiß
Im grausigen Schlachtenringen!
Da — unter den warmen Tropfen schmolz
Des Ackers frostige Krume:
Aufsproß — o Wunder — stark und stolz
Die deutsche Kaiserblume.

Du Winterblüte, du Kind der Schlacht,
Geboren in Feindeslanden,
Dich rührt kein Sturm in der Herbstesnacht,
Dich schlägt kein Frost in Banden.
Du bist die Krone, du bist das Licht
In Deutschlands Heiligtume —
Wie königlich und doch wie schlicht,
Du deutsche Kaiserblume.

Laß zucken die Blitze aus Ost und West,
Dich wird die Wurzel tragen:
Du hast sie unzereißbar fest
In Volkes Herz geschlagen.
Entsprungen aus heiligem Opferblut —
Eins mit des Reiches Ruhme —
So blüh in Sturm und Sonnenglut,
Du deutsche Kaiserblume!

(Elb. Ztg.) Ernst Scherenberg.

Wie man in Berlin billig leben kann.

Eine Wirtshausstudie.

Den großen Städten und namentlich der Reichshauptstadt sagt man so viel übles nach, daß es schon die Billigkeit fordert, auch einmal einen Vorzug der so oft Getadelten hervorzuheben. Neben dieser Billigkeitsrücksicht bestimmt mich freilich auch ein anderer Grund zu den nachfolgenden Zeilen, nämlich die Hoffnung, durch dieselben dem finanziellen und leiblichen Wohl eines Teiles der geehrten Leser einen Dienst zu erweisen. Es darf im allgemeinen wohl der Satz als zutreffend gelten, daß das Wohlbefinden der Gäste für den Wirt nicht nur ein Ziel des Ehrgeizes zu sein braucht, sondern auch einen greifbaren pekuniären Erfolg für ihn haben wird. Und da nun die Zufriedenheit des Wirts ihrerseits wieder in mehr oder minder direkter Form den Gästen zu gute kommt, so glaube ich beiden Teilen zu nutzen, indem ich auf die Vorteile aufmerksam mache, welche die Vortrefflichkeit des Buffets in einem guten berliner Restaurant nach beiden Seiten hin bietet. Ich richte dabei mein Augenmerk auf die mittleren Verhältnisse, wie sie den soliden, kleinen Bürgerstand, namentlich aber auch den Fremden, der geschäftlich oder zum Vergnügen nach Berlin kommt, interessiren. Leute, die im Kaiserhof wohnen und in den Restaurants 1. Ranges Unter den Linden frühstücken wollen, finden sich auch ohne einen Fingerzeig meinerseits zurecht.

Will man als Fremder in Berlin kurze Zeit mit wenig Geld angenehm und vor allen Dingen unabhängig leben, so miete man sich in einem Hotel garni für ein paar Mark ein. Man ist dort meist besser aufgehoben, als in den großen Gasthäusern, aus denen der ewige Trubel die Gemütlichkeit mit Stumpf und Stiel ausgerottet zu haben scheint. Im Chambre garni findet man sein behagliches Heim, man kommt und geht nach Belieben und ißt und trinkt, wann und was und wo man will.

Betrachten wir uns ein Mittagsessen, wie man sie in Berlin in hunderten von Restaurants findet. Man plazirt sich an einem der gedeckten Tische und sieht die Speisekarte durch. Sie enthält meist eine reiche Auswahl, und darin eben, daß sie neben außerordentlicher Billigkeit jedem Geschmack Rechnung trägt, liegt ihr Vorzug. Zum Eingang hat man beispielsweise zu wählen zwischen gewöhnlicher Bouillon, Wildsuppe oder Ochsenschwanzsuppe, Preis 10—15 ₰. Das Verabreichte ist weder quantitativ noch qualitativ zu bemängeln. Beim folgenden Gang bietet sich die Wahl zwischen Goulasch, Schellfisch in Senfbutter, Grünkohl mit Rauchfleisch oder teltower Rüben mit Rindfleisch, je 25 ₰. (Majonaise von Hummer kostet 15 ₰ mehr). Nehmen wir Goulasch, schon aus Anhänglichkeit an das dortmunder Nationalgericht, den Pfefferpotgast, mit dessen Zubereitungsweise Goulasch bekanntlich viel Aehnlichkeit hat. Die Portion erweist sich als reichlich und schmackhaft; zum Fleisch giebts ein paar Kartoffeln. Der starke ungarische Pfeffer macht übrigens Durst. Gut, wir haben bisher erst 35 ₰ verzehrt, ein Glas Bier dazu macht 50 ₰. Sehen, oder richtiger gesagt, essen wir weiter. Es steht zu unserer Verfügung: fr. Zunge mit Rosinensauce 50 ₰, diverse Braten von 40—25 ₰, Rinderbrust mit Sardellensauce, Kotelets — gut, Kellner, eine Kotelett mit Blumenkohl. Addiren wir hierfür noch 25 ₰, ferner für Käse oder Backobst oder ein sonstiges Dessert (Brod steht genügend zur freien Verfügung auf dem Tisch) noch 10 ₰ und für eine Tasse Kaffee 15 ₰, so haben wir 1 ℳ zu zahlen und können behaupten, vollständiger und vielleicht auch besser gespeist zu haben, als bei einem Diner, für das man am Rhein und in Westfalen 1½—2 ℳ giebt.

Aehnlich ist es mit dem Frühstück. Man findet auf den Frühstückskarten mancherlei für wenig Geld. Für 10 ₰ giebts schon ganz leckere Kaviar- und Lachsschnittchen, abgesehen von den famosen Jauerschen Würstchen, die das doppelte Volumen eines frankfurter Würstchen haben und für 20 ₰ warm und mit Brod verabreicht werden.

Man wird fragen, wie es den Leuten möglich ist, bei solchen Preisen zu bestehen? Ich räume ein, daß mir das bisher auch noch nicht klar geworden ist, aber thatsächlich befinden sich die Wirte dabei recht wohl und die Gäste gleichfalls. Hinzu kommt, daß die Fleischpreise in Berlin keineswegs niedriger sind, als in den Städten der westlichen Provinzen. Gutes Ochsenfleisch ohne Knochen kostet hier 80 ₰, und ich müßte mich sehr irren, wenn man es in Dortmund nicht ebenso billig haben könnte. Auch die übrigen hier in Frage kommenden Lebensmittel sind nicht billiger als dort, die Mieten dagegen erheblich höher.

Wie kommt es nun, daß man anderwärts nicht ebenso billige und reichhaltige Speisekarten in den Restaurationen findet? Etwa weil dort die Gewohnheit, im Wirtshause zu essen, nicht so allgemein ist, wie in Berlin und der Wirt dort der Gefahr ausgesetzt wäre, seine Vorräte selbst verzehren zu müssen? Zugegeben, dieser Einwand — und es ist wohl der einzige, den ich zu widerlegen habe — hat einen Schein von Berechtigung. In der ersten Zeit wurde von den Gästen einer solchen Restauration nicht alles aufgezehrt — das wird es in Berlin nämlich auch nicht — aber ich bin überzeugt, daß ein Speisehaus nach obigem Muster eingerichtet, auch in Dortmund bald seine Freunde finden würde. Täusche man sich nicht über Ursache und Wirkung! Erst muß den Gästen etwas geboten werden, dann erst können sie Stellung zur Sache nehmen und dann finden gute Beispiele auch bald Nachahmung. In Elberfeld wurde vor nicht langer Zeit, ich will nicht sagen, nach berliner Muster, aber ähnlich wie hier, in einem Hause ein gutes und billiges Buffet eingerichtet und es dauerte nicht lange, da konnte man auch in anderen Wirtschaften preiswürdiger frühstücken, als es vordem möglich gewesen war.

Ich fürchte übrigens, die Hausfrauen werden es übel vermerken, wenn ich dem Komfort im Wirtshause das Wort rede, denn gewöhnlich wird ja von diesem eine Schädigung des Familienlebens hergeleitet. Aber ich hoffe auf milde Beurteilung, wenn ich dann erinnere, daß ein gutes Frühstück oder auch ein schmackhaftes Abendessen nicht zu dem schlimmsten Teile des Wirtshauslebens zählt. Und dann bedenken Sie, verehrte Frau, die große Zahl derjenigen, denen das Glück eines beschaulichen Lebens daheim noch nicht beschieden ist, die bei einiger Anlage zur Geselligkeit somit für längere oder kürzere Zeit auf das Wirtshaus angewiesen sind. Zu den letzteren zählt nebenbei auch

Ihr sehr ergebener

Emil Walter.

nach Paris (3. Mai) und endlich auf seinen Botschafterposten nach London. Die Mühe war erfolglos gewesen; überall an den Höfen war dem Grafen mitgeteilt worden, Rußland müsse unbedingt alle Bedingungen des berliner Friedens erfüllen. Die Schuld an diesem Mißerfolge schrieb man in Petersburg namentlich dem Fürsten Bismarck zu und von diesem Momente an zeigte man sich dort feindselig gegen Deutschland. Fürst Gortschakow traf auf einer Reise, die er nach Baden-Baden unternahm, am 21. Juni 1879 in Berlin ein; nach kurzem Aufenthalte reiste er weiter, ohne bei Bismarck einen Besuch gemacht zu haben. In Baden-Baden hatte er eine Unterredung mit dem Chefredakteur des orleanistischen Blattes „Le Soleil", Louis Peyramont, welcher ein Empfehlungsschreiben des Herzogs Decazes überreichte und dem er mitteilte, er habe sich die Feindschaft des Fürsten Bismarck zugezogen, weil er offen die Ansicht vertrete, daß Frankreich stark sein und die ihm gebührende Stellung unter den europäischen Mächten einnehmen müsse, und weil er aus seiner Vorliebe für Frankreich keinen Hehl gemacht habe. Gortschakow sandte auch im August 1879 einen Agenten nach Paris, um die französische Regierung zum Abschlusse eines Bündnisses mit Rußland zu bewegen; die letztere lehnte indessen das Bündnis ab und machte darüber dem berliner Kabinette Mitteilung. Starke Truppenansammlungen an der preußisch-russischen Grenze bildeten eine deutliche Illustration zu diesem diplomatischen Intriguenspiel. Dazu kam der längere Aufenthalt mehrerer russischer Großfürsten in Paris und ihr Verkehr mit den französischen Staatsmännern. Hand in Hand mit den geheimen Verhandlungen ging das offene Wühlen gegen Deutschland in der russischen Presse und zwar namentlich in solchen Blättern, welche, wie die „St. Petersburger Zeitung", unter dem Einflusse der Regierung standen. So wurde künstlich und nicht ohne Berechnung eine Verstimmung geschaffen, die wirklich zu einem Bruche zu führen drohte. Kaiser Alexander schrieb in dieser Zeit einen Brief an seinen Oheim, unsern Kaiser Wilhelm, woraus mancherlei in die Oeffentlichkeit gedrungen ist; unter anderem wurde daraus ein gewichtiger Satz zitirt und offiziös als richtig bestätigt, welcher den Ernst der Situation in vollem Umfange erkennen ließ. Kaiser Alexander schrieb nämlich: „Ew. Majestät Kanzler hat die Versprechungen von 1870 vergessen." Auf diesen schweren Vorwurf hin intervenirte unser Kaiser persönlich und, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.", die jedenfalls den Sachverhalt wissen konnte, nachher erklärte, ohne die Uebereinstimmung des Fürsten Bismarck. Der Kaiser von Rußland, welcher zu einer Truppen-Inspizirung nach Polen reiste, traf am 29. August 1879 in Warschau ein. An demselben Tage kam auch Generalfeldmarschall von Manteuffel in Begleitung von fünf Offizieren daselbst an. Er hatte dem Kaiser Alexander den Wunsch des Kaisers Wilhelm zu übermitteln, auf der Reise, welche letzterer nach Preußen und Pommern, zu den Manövern des 1. und 2. Armeekorps zu machen beabsichtigte, seinen kaiserlichen Neffen in einem Grenzorte zu begrüßen. Hierzu wurde Alexandrowo, die russische Grenzstation an der thorn-warschauer Linie, ausgewählt. Am 3. September trafen sich dort die beiden Kaiser, am 4. mittags trennten sie sich wieder und — es war der Würfel gefallen, aber die Friedensgöttin hatte den Sieg davon getragen.

Seit der Zusammenkunft in Alexandrowo ist die unmittelbare Gefahr eines Krieges mit Rußland beseitigt. Indessen die Stellung der noch immer die russische Politik beherrschenden panslavistischen Partei zu Deutschland ist keineswegs eine freundlichere geworden. Wohl haben die russischen Staatsmänner offenbar aus Nützlichkeitsrücksichten inzwischen die Angriffe der russischen Regierungspresse zurückgehalten, sie haben sogar eine Annäherung an das zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn geschlossene Bündnis gesucht, aber das alte freundschaftliche Verhältnis ist und wird vielleicht nie wieder hergestellt werden. Am deutlichsten zeigt sich dies im Verkehr an der russisch-preußischen Grenze. Es ist noch frisch in aller Gedächtnis, wie man im vorigen Jahre plötzlich in St. Petersburg ein altes Projekt hervorsuchte, den Niemen durch den Windaukanal durch Kurland von Tilsit abzuleiten und so dem kurischen Haff resp. dem daran gelegenen Teile des preußischen Staates den denkbar größten Schaden zuzufügen. Es ist ferner allgemein bekannt, welche Schwierigkeiten man russischerseits der preußischen Schiffahrt auf dem Niemen bereitet hat. Nur die energische Intervention unserer Regierung konnte hier Abhülfe schaffen. Aber wenn im einzelnen Falle die feindseligen Pläne durchkreuzt werden konnten, so ist damit prinzipiell nichts geändert und es muß besonders betont werden, daß die feindselige, provokatorisch feindselige Haltung immer auf russischer Seite liegt.

Ein schlagendes Beispiel hierfür ist das Verhalten der russischen Regierung bezüglich des Paßwesens. Die deutsche Regierung hat die Paßvisirung der Reisenden des Auslandes bei ihrem Eintritt in Deutschland den Angehörigen derjenigen Staaten gegenüber aufgehoben, welche deutschen Reisenden den Eintritt ebenfalls ohne Paßvisirung gestatten. Um auch Rußland zu veranlassen, diese Gegenseitigkeit im Interesse der russischen Staatsbürger eintreten zu lassen, hat die deutsche Reichsregierung durch ihren Botschafter in Petersburg im Juni v. J. die nötigen Schritte thun lassen. Aber man ist dort bis jetzt nicht nur nicht darauf eingegangen, sondern hat sich sogar noch nicht einmal zu einer Antwort gemüßigt gefühlt. Um ihrerseits ein Entgegenkommen zu zeigen und den Verkehr faktisch zu erleichtern, hat jedoch die deutsche Reichsregierung angeordnet, daß die aus Rußland kommenden Reisenden, falls dieselben Angehörige des deutschen Reiches oder eines Landes sind, wo deutschen Reisenden der Eintritt ohne Paßvisa gestattet ist, von der Visirung ihres Passes befreit sind. Der russische Staatsbürger (oder hier speziell wohl richtiger Untenthan) muß also seinen Paß von einem deutschen Konsulat visiren lassen, bevor er die deutsche resp. preußische Grenze überschreiten darf. Es existiren aber — der Kostenersparnis wegen, die nicht unerheblich ist — in Rußland nur noch zwei Behörden, bei denen diese Paßvisirung erfolgen kann: die Konsulate zu Kowno und Warschau. Es darf mithin kein russischer Staatsangehöriger mehr die deutsche Grenze betreten, der nicht an dem einen oder dem anderen dieser beiden Orte seinen Paß hat visiren lassen. Ueber solche „Grenzplackerei" beklagt man sich nun in Rußland und die russische Presse weiß gar nicht, mit welchen maßlosen Schmähungen sie deswegen das „Deutschtum" überhäufen soll. Die Schuld aber trägt thatsächlich die russische Regierung; die deutsche Reichsregierung hat die Hand geboten und nachdem dieselbe nicht angenommen worden ist, wendet sie ihrerseits nur das Prinzip der Gegenseitigkeit an.

Noch ärger ist das Verhalten Rußlands dem deutschen Reiche gegenüber hinsichtlich der Zollpolitik. Rußland hat seine Einfuhrzolle neuerdings wieder erhöht, selbstverständlich zum Schaden des deutschen Handels und der deutschen Industrie. Das ist eine Maßregel, die um so feindseliger erscheint, als die deutsche Reichsregierung gar nicht einmal mit der gleichen Zollerhöhung antworten kann, denn Deutschland bezieht aus Rußland fast ausschließlich nur Rohprodukte, die es schwer entbehren kann, und eine Verteuerung dieser notwendigen Gegenstände durch höhere deutsche Eingangszölle würde keine Schädigung der russischen Produzenten, sondern eine Schädigung der deutschen Konsumenten sein. Rußland dagegen bezieht aus Deutschland keine Rohprodukte, sondern Erzeugnisse der höheren Industrie, und indem diesen der Import durch die Zölle erschwert wird, erleidet Deutschland eine thatsächliche Schädigung. Ob der Vorteil, den die russische Regierung dabei erzielt, von Bedeutung ist, muß freilich bezweifelt werden, denn wenn man wegen der Zölle die deutschen Fabrikate nicht mehr nach Rußland importiren kann, so wird die schließliche Folge wahrscheinlich sein, daß deutsche Fabrikanten nach Rußland gehen, um dort im Lande selbst zu produziren. (Das ist für uns schlimm genug und für Rußland ein hoher Gewinn. Red.)

Jedenfalls zeigt das ganze Verhalten der russischen Regierung in der Paßfrage, in der Zollfrage, in den Grenzverkehrsbeziehungen überhaupt, eine unverholene Feindseligkeit. Es sind die kleinen Chikanen, die man ungestraft üben zu können glaubt, wo man sich vor größeren Angriffen zu scheuen hat. In die „erprobte, hunderjährige Freudschaft" — wie Fürst Bismarck sagte — ist einmal ein „Riß" gekommen, die russische Regierung hat ihn gemacht und sie gibt sich durchaus keine Mühe, ihn wieder zu beseitigen, im Gegenteil sie erweitert ihn von Tag zu Tage mehr. Auf einen dauernden Frieden mit Rußland ist daher nicht zu rechnen; mag auch der Augenblick, in welchem es zu einem Kriege mit unserm östlichen Nachbar kommt, vorläufig noch fern liegen, er wird nicht ausbleiben, früher oder später muß er bei der gegenwärtigen Sachlage einmal eintreten.

Deutschland.

Berlin, 15. Jan. [Lichtenstein.] Als 1866 der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen ausbrach, wurde auch das Fürstentum Lichtenstein davon mitergriffen, dann aber in den prager Frieden nicht eingeschlossen, sodaß Preußen, später der norddeutsche Bund und das deutsche Reich mit Lichtenstein sich nicht auf den förmlichen Friedensfuß gestellt haben. Nunmehr ist diesem Zustande ein Ende gemacht; denn der Minister des Innern hat den Regierungen eine Verfügung zugehen lassen, der zufolge die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin „beauftragt" ist, „von jetzt ab auch die Vertretung der fürstlich Lichtensteinschen Angelegenheiten innerhalb ihres Amtsbereichs zu übernehmen."

[Der Kronprinz] ergriff die Gelegenheit, die ihm die unter seinem Vorsitz abgehaltene Generalversammlung der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung gab, um dem Vorsitzenden der hiesigen jüdischen Gemeinde, Stadtrat Magnus, dem er, als stellvertretenden Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses der Stiftung, während der Sitzung den Platz an seiner Rechten eingeräumt hatte, in längerer Unterredung seine Mißbilligung über die antisemitische Bewegung auszudrücken. Es sei, äußerte sich der Kronprinz, bedauerlich, daß in Deutschland, daß im Lande der Hohenzollern so etwas vorkommen könne. Besonders scharf tadelte der hohe Herr die Vorkommnisse in den Schulen und das Auftreten der deutschen Studentenschaft. Er gab der Hoffnung bestimmten Ausdruck, daß das deutsche Volk endlich zu der Ueberzeugung komme, daß auf diesem Wege nichts erreicht werden könne. Aus zahlreichen Detailfragen, die der Kronprinz während der mehr als viertelstündigen Unterredung an Stadtrat Magnus richtete, war zu schließen, daß sich der hohe Herr mit der ganzen Frage auf das eingehendste beschäftigt.

[Das Programm für die bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten am königl. Hofe] ist nunmehr endgültig festgestellt. Am Sonnabend, den 26. Februar, wird der feierliche Einzug der hohen Braut in Berlin erfolgen, an demselben Tage der standesamtliche Akt. Die kirchliche Einsegnung wird Sonntag, den 27., abends in der Schloßkapelle stattfinden. Die Feierlichkeiten des Montags setzen sich aus dem Kirchgang, der Visitenfahrt der Neuvermählten, einem Galadiner im weißen Saale und aus der Festoper zusammen. Am Fastnachtsdienstag werden die kronprinzlichen Herrschaften ein Familiendejeuner veranstalten, und am Abend desselben Tages mit dem großen Ball im Schlosse die Festlichkeiten ihr Ende erreicht haben.

[Truppenübungen.] Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsordre über größere Truppenübungen im Jahre 1881, wonach das 9. und 10. Armeekorps jedes für sich große Herbstübungen (Parade, Korpsmanöver und dreitägige Felomanöver) vor dem Kaiser abzuhalten haben, und zwar das 9. Korps in Holstein; in betreff der Zeit und des Ortes will der Kaiser erst näheren Vorschlägen entgegensehen.

* **Tübingen,** 17. Jan. [Kaiserproklamation.] Die gesammte Studentenschaft hat beschlossen, morgen den zehnjährigen Jahrestag der Kaiserproklamtion durch einen Festkommers zu begehen.

Ausland.

Wien, 12. Januar. [Orientreise.] Hier geht neuerdings das Gerücht, daß infolge der Verschiebung der Vermählung der Kronprinz noch vor derselben seine längst beabsichtigte Reise nach dem Orient und zwar namentlich nach Jerusalem ausführen werde. In seiner Begleitung sollen sich Hoyos-Sprinzenstein und der Hofburgpfarrer Mayer befinden.

* **Haag,** 17. Jan. [Der englische Premierminister Gladstone] hat der holländischen Friedensgesellschaft auf deren Adresse betreffend die Verhältnisse im Transvaallande eine Antwort zugehen lassen, in welcher er versichert, daß die Regierung dieser schwierigen Angelegenheit ihre sorgfältige Aufmerksamkeit zuwende. Gladstone spricht die Hoffnung aus, daß die Gesellschaft keine Ursache haben werde, mit der Art und Weise der Behandlung dieser Frage seitens der englischen Regierung unzufrieden zu sein.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 18. Jan. [Vor zehn Jahren.] Ein wichtiger Tag ist es, den wir heute begehen, heute vor 10 Jahren wurde nämlich König Wilhelm von Preußen in dem Prunksaale Ludwig XIV. zu Versailles zum Deutschen Kaiser proklamirt.

[Sendungen an Soldaten im stehenden Heere] bis zum Range eines Feldwebels haben folgende Portoermäßigungen erfahren: Gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 60 Gr. sind portofrei; Packete ohne Wertangabe bis zum Gewichte von 6 Pfo. kosten auf alle Entfernungen 20 ₰, Postanweisungen bis zum Betrage von 15 ℳ 10 ₰ Frankatur.

[Volkswirtschaftsrat.] Von den von den vereinigten Handelskammern und dem landwirtschaftlichen Hauptverein Westfalens für den Volkswirtschaftsrat präsentirten Herren (vergleiche unsere Sonntagsnummer unter Berlin) sind vom Könige nicht ernannt worden die Herren: Ed. Hüffer (Münster), Bergrat Schultz (Bochum), v. d. Heyde (Minden) und Schweling (Schwerkhausen). Statt ihrer sind zu Mitgliedern ernannt die Herren: Kommerzienrat Delius (Bielefeld), Bergrat a. D. v. Velsen (Dortmund) und Buntschicker Vorderbrügge (Bielefeld).

* [Die freiwillige Bürgerfeuerwehr] begeht am nächsten Sonnabend im Saale des Herrn Kühn ihr 5. Stiftungsfest. Die Vergnügungs-Kommission hat alles mögliche aufgeboten, um die Feier würdig zu gestalten.

* [In der gestrigen geheimen Stadtverordneten-Sitzung] sind, wie wir hören, verschiedene Formalitäten bezüglich der Aufnahme der Anleihe beim Reichsinvalidenfonds erledigt worden.

* [Unfall.] Auf dem Bessemerwerke der Union verunglückten infolge Sturzes am Sonntag zwei mit Reparaturarbeiten beschäftigte Arbeiter. Die Unglücklichen wurden in das Krankenhaus gebracht.

§ [Die tyroler Sänger-Gesellschaft „die Birkensteiner",] welche bereits am Sonntage im „Kölnischen Hofe" ein sehr gut besuchtes und sehr beifällig aufgenommenes Konzert gab, wird heute abend ihre Vorträge im Kühnschen Saale fortsetzen.

o [Vereitelter Selbstmord.] Am vergangenen Samstag abend versuchte ein in der Wilhelmstraße wohnender, anscheinend lebensmüder Arbeiter seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Man fand denselben aber zu früh und gelang es, ihn ins Leben zurückzurufen.

? **Barop,** 15. Jan. [In der am Donnerstag, den 13. d. M., stattgefundenen diesjährigen ersten Gemeinderatssitzung] wurde Herr Wilhelm Keßler in sein neues Amt (als? Red.) eingeführt und sodann zur Tagesordnung übergegangen. Auf der Tagesordnung standen: Zahlung des mehrmonatlichen Gehaltes des Flurschützen aus der Kommunalkasse und mehrere vorzunehmende Wegebauten, die, wenn die Ausführung derselben zum Beschluß erhoben, unser Kommunal-Portemonnaie stark attaquirt haben würden. Jedoch die Wegebauten, von Interessenten beantragt, und von unserm, wenn wir nicht irren, seit einigen Jahren definitiv angestellten Wegeaufseher befürwortet, wurden, ebenso wie die Zahlung des Flurschützengehaltes aus der Kommunalkasse, dank der umsichtigen und gesunden Ansicht unserer den Daumen auf die Kommunalausgaben haltenden jetzigen Gemeindevertretung abgelehnt. Trotzdem wir in den beiden letzten Jahren wenig an unsere Verkehrsstraßen gethan, wurden wir dennoch mit 400 resp. 300 Proz. Kommunalsteuern beglückt. Wo aber soll das hinaus, wenn wir noch Interessenwege, Kirchwege nach Wischelingen und dergl. bauen? Würden wir dann wohl mit 600 Proz. Gemeindeabgaben auskommen? Und solche Ausgaben bei solch ungünstiger, verdienstloser Zeit? Die Herren Wegebau-Interessenten, die nach unserer Ansicht einen kleinen Teil der Bevölkerung der Gemeinde Barop ausmachen, würden freilich froh ob des Wegebaubeschlusses gewesen, denn die würden die dadurch mehr zu zahlenden Steuern bei der nächsten Verpachtung ihrer Ländereien doppelt wieder herausbekommen. Was das Flurschützengehalt anbetrifft, so werden wir später darauf zurückkommen; wir hoffen schon im voraus, daß bei unserer jetzigen Gemeindevertretung der Feldhüter für die Folge nicht aus der Gemeindekasse, sondern von Flurschützen-Interessenten besoldet werde.

g **Hombruch,** 16. Jan. [Der hiesige Krieger- und Landwehrverein] feierte am vergangenen Sonntag zum Andenken an die Krönung unseres Königs zum deutschen Kaiser ein Festchen, bestehend aus Konzert und Ball. Das Konzert begann schon um 6 Uhr und wurde recht brav ausgeführt von der Neppschen Kapelle. Vor Beginn des Balles wurde von den Kriegern und Festgenossen gesungen: „Dem Kaiser sei mein erstes Lied ꝛc." Nun hielt der Präses des Vereins, Herr Uhlenbruch, die Festrede, in welcher er hervorhob, daß wir die Einigkeit Deutschlands nächst Gott unserem siegreichen Kaiser und seinen tapferen Kriegern, Deutschlands Söhnen, zu verdanken hätten, und sie möge, das sei der Wunsch des ganzen deutschen Volkes, noch bis in die fernsten Zeiten bestehen. Redner erinnerte sodann mit kernigen Worten an die großartigen Erfolge von 1871, und an die traurigen Wirkungen eines so schweren Krieges. Er gedachte auch der unausgesetzten Aufopferung unseres Kaisers für sein Volk, der rastlosen und erfolgreichen Thätigkeit des großartigen Staatsmannes und wünschte zuletzt, daß dieser große Mann noch recht lange das Szepter zum Wohle des ganzen deutschen Volkes führen möge. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Hierauf wurde stehend die Nationalhymne gesungen. Der nun folgende Ball hielt die Festteilnehmer in gemütlicher Weise noch recht lange zusammen.

△ **Hombruch** (Barop), 18. Januar. [Innerliche Verbrennung.] Am vergangenen Freitag nachmittag verunglückte das 3½ jährige Kind (Knabe) des Arbeiters Konrad Everdwalbesloh dadurch, daß es in einem unbewachten Augenblick kochenden Kaffee aus dem Halse einer auf dem Tisch stehenden Kaffeekanne trank. Sofort wurde ärztliche Hülfe requirirt und konstatirte der Arzt, daß der Schlund und andere edle Teile verbrannt waren. Nach 40 Stunden gab das Kind seinen Geist auf.

E **Wellinghofen,** 17. Jan. [Krieger- und Landwehr-Verein.] Gestern nachmittag fand im Saale des Herrn Friedrich Eckardt die gewöhnliche jährliche Generalversammlung statt. Nachdem der erste Präses des Vereins, Herr Hahne die Versammlung eröffnet, und hierbei hervorgehoben hatte daß der Verein das Glück gehabt, im verflossenen Jahr keine Kameraden durch den Tod zu verlieren, wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Zu der Aufhebung des Beschlusses aus dem Jahre 1875, welcher dahin lautete, daß bei einer Abstimmung die Anwesenheit von zweidrittel der Mitglieder erforderlich sei, wurde der Beschluß gefaßt, daß die einfache Stimmenmehrheit die Majorität bilde. 2. Verlegung des Vereins-Lokals zu einem Vereinsmitgliede. Die Majorität entschied sich für Beibehaltung des alten Lokals. 3. Vorstandswahl. Es wurden gewählt die Herren Militär-Inval. Karl Hahne-Lücklemberg als Vorsitzender, Wirt Karl Lüders-Wellinghofen als Stellvertreter, als Schriftführer Lehrer Jöster-Benninghofen, Schuhmachermeister Krämer-Wellinghofen als Rendant, Pumpenaufseher W. Witte-Wellinghoferheide, Bergmann Bünger-Brücherhof und Oekonom Lueg-Hachenay als Beisitzer.

)(**Aplerbeck,** 15 Jan. [Klassensteuer-Veranlagung.] Pro 1881/82 sind an Klassensteuer veranlagt in Aplerbeck 9330 ℳ, in Berghofen 3567 ℳ, in Hengsen 990 ℳ, in Holzwickede 3324 ℳ, in Opherdicke 627 ℳ, in Schüren 3639 ℳ und in Sölde 3648 ℳ, in Summa im ganzen Amtsbezirk Aplerbeck 25 125 ℳ. Diese Summe verteilt sich auf die verschiedenen Steuerstufen wie folgt: 1. Stufe 4311 ℳ, 2. Stufe 10 326 ℳ, 3. Stufe 1872 ℳ, 4. Stufe 1368 ℳ, 5. Stufe 1440 ℳ, 6. Stufe 1104 ℳ, 7. Stufe 1020 ℳ, 8. Stufe 1188 ℳ, 9. Stufe 924 ℳ, 10. Stufe 768 ℳ, 11. Stufe 300 ℳ und 12. Stufe 504 ℳ. Zu diesen 25 125 ℳ Klassensteuer kommen noch etwa 5000 ℳ klassifizirte Einkommensteuer, der Amtsbezirk Aplerbeck bringt also pro 1881/82 an Klassen- und Einkommensteuer rund 30 000 ℳ auf.

S **Aplerbeck,** 17. Jan. [Schlägerei.] Gestern abend wurde auf einem Balle im Kuhlmannschen Saale hierselbst ein fremder Schreinergeselle durch Schläge mit einem Bierseidel auf den Kopf schwer verletzt und dann noch bis zu dem Hause seines Meisters verfolgt. Glücklicherweise entkam der Verletzte seinen Verfolgern, welche nun, vielleicht aus Aerger hierüber, die Hausthür mit Steinwürfen und Schlägen traktirten und beschädigten. Die Thäter sollen bekannt und bereits zur Anzeige gebracht sein.

□ **Marten,** 15. Jan. [Verunglückt.] Heute vormittag gegen 9½ Uhr verunglückte auf der Station Marten der Bremser Benker II. von Dortmund. Derselbe hatte auf dem um die angegebene Zeit von hier abfahrenden Güterzuge eine Bremse zu bedienen und fiel, während der Zug bereits im Fahren war, von seinem Sitze herab. Ueber die Ursachen des Falles werden die Feststellungen seitens der Bahnbehörde das Weitere ergeben, ärztlicherseits aber ist konstatirt worden, daß der Tod infolge Genickbruches eingetreten ist. Benker war ein durchaus zuverlässiger Beamter und hinterläßt Frau und ein Kind von 7 Jahren.

g **Merklinde,** 17. Jan. [Zum Vorsteher für die hiesige Gemeinde] für die Zeit vom 1. Januar 1881 bis dahin 1887 ist Herr Landwirt W. Vierhaus und als dessen Stellvertreter Herr Landwirt Th. Leineweber gewählt worden. Diese Wahl hat bereits die Bestätigung des Herrn Landrats von Rynsch gefunden.

Bochum, 15. Jan. [Reichsbank.] Die von der hiesigen Handelskammer an den Herrn Präsidenten des Direktoriums der kaiserlichen Reichsbank, v. Dechend, gerichtete Eingabe, betreffend die Erhebung unserer Reichsbanknebenstelle zu einer Bankstelle, oder falls das unthunlich sei, die Einführung des direkten Giroverkehrs, ist abschlägig beschieden worden. Ein Bedürfnis zur Errichtung einer Bankstelle sei für Bochum und Umgegend nicht vorhanden und auch die Einrichtung des Giroverkehrs könne nicht „in Aussicht gestellt werden". Der „Märk. Spr." knüpft daran einige schmerzliche Betrachtungen über die Zurücksetzung Bochums.

Gelsenkirchen, 15. Jan. [Gräßliches Unglück.] In einem Hause „an der Ah" ereignete sich heute morgen 9 Uhr ein entsetzliches Unglück. Die Frau eines Bergmanns verließ, während ihr Mann zur Schicht angefahren, ihre Wohnung und ließ ihr 12jähriges Mädchen zur Beaufsichtigung zweier Kinder im Alter von 2 Jahren und eines Säuglings, welcher in der Wiege lag, zurück. Das ältere Mädchen hatte, jedenfalls aus Spielerei, ein Packet Sprengpulver im Gewichte von 10 Pfund aus dem Schrank genommen und scheint mit demselben der glühenden Maschine zu nahe gekommen zu sein. Das Pulver explodirte mit furchtbarer Gewalt und verbrannte, laut der „Emsch.-Ztg.", das ältere Mädchen auf eine schreckliche Weise, ebenso erhielt das zweijährige Kind derartige Brandwunden, daß beide sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Leider wird an dem Lebenbleiben der Kinder gezweifelt. Das Zimmer, wo die Explosion stattfand, ist arg verwüstet, die Wände sind gesprungen, die Fenster mit Rahmen zerschmettert, und nur der Säugling in der Wiege, an dessen Lager der Schutzengel gewacht, blieb unverletzt. Den Schmerz der heimgekehrten Mutter kann man sich leicht vorstellen. Immerhin bleibt es zu beklagen, daß der Vater der Kinder so unvorsichtig war, eine derartige Quantität Pulver in seiner Wohnung aufzubewahren.

Münster, 15. Jan. [Zu Forst-Kulturzwecken] sind vom Minister für Landwirtschaft für das Kulturjahr vom 1. Oktober 1880 bis Ende September 1881 den Regierungen unserer Provinz, der „Westf. Prov.-Ztg." zufolge, an Zuschüssen bewilligt worden: Münster 2000 ℳ, Minden 15 000 ℳ, Arnsberg 3000 ℳ.

Unkel, 14. Jan. [Ein praktisches Mittel.] Der hiesige Wohlthätigkeitsverein hat, wie die „K. Ztg." weiß, die Einrichtung getroffen, daß alle von auswärts kommenden Landstreicher einen auf 40 Pfennige lautenden Bon erhalten, wenn sie zwei Stunden lang Holz gesägt haben. In einem großen Hofe ist zu dem Ende Holz gelagert. Der Zug der Stromer nach Unkel hat daraufhin bedeutend nachgelassen.

Mainz, 14. Jan. [Ueber den Verbrauch von Pferdefleisch] in hiesiger Stadt macht das „Mainzer Tagbl." folgende Angaben: Im Jahre 1880 wurden geschachtet, und zwar im Kälberschlachthaus, 613 Pferde. Rechnet man jedes Pferd, welches geschlachtet wurde, nur zu dem sehr geringen Gewichte von 400 Pfund, so ergiebt dies, bei einer Bevölkerung von 60 000 Seelen, einen Verbrauch von Pferdefleisch von 245 200 Pfund per Jahr, auf den Kopf der Bevölkerung sonach 4 Pfund per Jahr.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Dortmund, 17. Jan.

Der heutigen Sitzung wohnten an 39 Verordnete und von seiten des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Lindemann, Bürgermeister Arnecke, Baurat Marx, Stadträte Christ, Frielinghaus und Wiskott.

Ueber die beiden ersten Punkte der Tagesordnung referirte Herr Köttgen und zwar zunächst über den Etat der Beerdigungskasse für die Zeit vom 1. April 1881 bis dahin 1882. Die Ueberschüsse in diesem Etat betragen 15 000 ℳ, genügen jedoch zur Verzinsung der Totenhofsanleihe, welche 20 605 ℳ erfordert, nicht. Der Etat schließt ab mit 26 250 ℳ. Die beiden Friedhofs-Aufseher hätten geltend gemacht, daß sie nur ein Netto-Gehalt von 700 ℳ hätten, der Magistrat beantrage daher, ihm 400 ℳ zur Remuneration der beiden Aufseher zur Verfügung zu stellen. Der Etat wie der Antrag wurden genehmigt, dagegen bemängelte Herr Hilbck, daß Wege, Gräber u. s. w. nicht in bester Ordnung gewesen seien, die Totenhofskommission möge hierauf ihr Augenmerk richten.

Es folgte dann der Etat des städtischen Wasserwerks für denselben Zeitraum. Für Wasserkonsum sind in demselben ausgesetzt 424 000 ℳ statt 374 000 Mark im Vorjahre. Die Betriebsüberschüsse sind auf 331 750 ℳ statt 300 000 ℳ veranschlagt, die Abschreibung ist auf 145 000 ℳ statt 120 000 ℳ im Vorjahre festgesetzt. Der Etat schließt im Ordinarium und Extraordinarium ab mit 492 312 ℳ 50 ₰.

Herr Habich hob hervor, daß verschiedene kleine Leute, die einen Wassermesser hätten, als Minimum 72 ℳ bezahlen müßten, während andere, die eingeschätzt seien, viel weniger zu bezahlen brauchten. Es läge hier eine Ungleichheit vor, die man auf die eine oder andere Weise ausgleichen müsse, am besten vielleicht durch allgemeine Einführung der Wassermesser. — Herr Oberbürgermeister Lindemann entgegnete, wenn der Vorredner u. a. gesagt habe, daß die Eingeschätzten häufig Wasser laufen ließen, im Sommer zum kühlen und im Winter, damit es in den Leitungen nicht gefriere, so sei das eine Kontravention, der man im gegebenen Falle entgegentreten müsse. Die Einführung von Wassermessern in dem vom Vorredner beabsichtigten Maße sei aber nicht möglich, denn die Wassermesser hätten den Uebelstand, daß sie kleine Quantitäten nicht anzeigten, man müsse daher immer ein etwas höheres Pauschquantum fordern, als der Messer anzeige. Außerdem würden die Wassermesser eine außerordentliche Verteuerung des Wassers herbeiführen. Eine größere Einführung von Wassermessern als bisher könne man allerdings ins Auge fassen. — Herr Köttgen hob hervor, daß es eine Wohlthat sei, daß die Wasserleitung gestatte, daß mehr Wasser verbraucht würde, was man nicht thun würde, wenn man es mehrere Stock hoch tragen müsse. Man dürfe daher den Wasserverbrauch nicht durch Verteuerung einschränken. — Herr Wasserwerksdirektor Reese erklärte, daß das Publikum, was die Wasserverschwendung anlange, sehr viel anständiger und nobler sei als in anderen Städten. Es kämen wenig Kontraventionen vor, allerdings könne sich das ändern, wenn die Kanalisation fertig wäre, allein dann könne man noch immer Maßregeln treffen. Eine allgemeine Einführung von Wassermessern aber würde entweder die Stadt oder die kleineren Hausbesitzer schwer belasten. Mancher, der heute 6 ℳ für Wasser gebe, würde dann schon eben so viel für den Messer geben müssen, man möge daher durch solche Maßregeln die Leute nicht zur Wassersparsamkeit verführen. Der Minimalsatz für Eingeschätzte betrage aber nicht 72, sondern 60 ℳ, und Wassermesser seien jetzt nur in Häusern bei wirtschaftlichen oder Luxuszwecken, wie Springbrunnen ꝛc., eingeführt. Der heutige Zustand sei so, daß er noch lange Jahre so bleiben könne. — Herr Habich hob noch hervor, daß er durchaus nicht habe beabsichtigen wollen, daß mehr gezahlt werden solle, sondern daß die Leute mit Wassermessern nicht mehr zu bezahlen brauchten, als sie verbrauchten. — Nachdem Herr Bönsch noch gefragt, wie es mit der Tantieme des Direktors betreffs des Mehrerträgnis stehe und darauf die Antwort erhalten hatte, daß dieselbe gemäß des Kontraktes verrechnet werde, wurde der Etat genehmigt.

Ueber den dritten Punkt „Errichtung einer neuen Abortanlage hinter der höheren Mädchenschule" hatte Herr Speer das Referat. Der jetzige nach dem Tonnensystem angelegte im Schulgebäude befindliche Abort hat sich bekanntlich als sehr mangelhaft erwiesen und die Klagen, nähmen darüber kein Ende. Herr Speer hob nun hervor, daß die Anlage unter Zusicherung von solider Ausführung und richtiger Funktionirung angelegt sei, da sie sich aber als mangelhaft erwiesen, so beantrage der Magistrat auf Antrag der Schuldeputation, die Anlage nach außen zu verlegen. Herr Baurat Marx halte eine Abortsanlage im Gebäude bei der zarteren Konstitution der Mädchen für empfehlenswerter, er habe die jetzige Anlage häufig in Verbindung mit unparteiischen Männern geprüft und glaube, daß sie verbessert werden könne. Allerdings wenn im Hochsommer schlecht gelüftet, die Tonnen zu selten gewechselt und Sachen hineingeworfen würden, dann würde auch die einfachste Einrichtung nicht, wie es nötig sei, funktioniren. Er halte eine Ausgabe von 5000 ℳ für eine neue Anlage für zu hoch. — In der Baukommission, in welcher drei bau-

verständige Mitglieder seien, habe man sich der Ansicht, daß die Anlage verbesserungsfähig sei, angeschlossen. Die Schuldeputation habe sich darauf an die Regierung gewandt, ob man eine Neu-Anlage machen, oder die jetzige gut ventiliren solle, und der betreffende Dezernent habe sich für das letztere entschieden. Von dieser Entscheidung weiche der Magistrats-Antrag nun ab, indem der Magistrat beschlossen habe, von weiteren Verbesserungs-Versuchen abzustehn. Der Referent erklärte sich für eine Verbesserung der jetzigen Anlage, sollte man aber dem Magistrats-Antrage zustimmen wollen, so bemängelte er in dem vorliegenden Plane verschiedene technische Details. — Herr Dr. Hallermann, Mitglied der Schuldeputation, erklärte sich mit dem Antrage des Referenten nicht einverstanden. Es seien über die jetzige Anlage außerordentlich viel Beschwerden vom Rektor, den Lehrern und Lehrerinnen, den Schülerinnen, aus der Bürgerschaft und in der Presse laut geworden. Bei der ersten Berichtigung, bei der der Herr Baurat anwesend gewesen, habe er allerdings nicht gerochen, allein es sei damals so stark desinfizirt gewesen, daß man nur den Chlorkalk gerochen. Bei der zweiten Besichtigung, an welcher Herr Stadtrat Wiskott teilgenommen, habe man die schlechten Zustände konstatiren können, und er habe sich von den letzteren nicht einmal, sondern dutzendmal überzeugt. Apartements gehörten überhaupt nicht in die Schule. Bei der jetzigen Anlage sei das Tonnensystem eingeführt, aber nicht das richtige. Der Herr Baurat habe die Abfallrohre später allerdings jenkrechter gelegt, allein das sei eine Veränderung, aber keine Verbesserung gewesen. Man müsse also entweder das richtige Tonnensystem einführen und dazu bedürfe man anderer Rohre, Sitze ꝛc. oder die Anlage hinter die Schule legen; der Kostenpunkt sei im letzteren Falle kein größerer. — Herr Radebold hob hervor, daß der Herr Baurat verlangt hätte, daß dem Unfuge, daß Sachen in die Rohre geworfen würden, ein Ende gemacht werde, er wisse aber nicht, wie man das machen wolle. Wenn die Anlage auf den Hof verlegt werde, könne man die Mädchen ja durch einen bedeckten Gang vor der Witterung schützen. — Herr Hilbck erklärte sich für den Antrag Speer und bat die Vorlage an die Baukommission zurückzuverweisen, damit diese sich überzeuge, ob keine Verbesserung möglich sei. — Herr Schüchtermann sagte, er habe viel Erkundigungen wegen des Tonnensystems eingezogen und sei überzeugt, daß man der schlechten Ventilation durch einen Schornstein mit Ofen abhelfen könne, es gehöre dann allerdings auch ein Mann dazu, der das Tonnensystem zu behandeln wisse. Auch er sei dafür, daß die Vorlage erst an die Kommission gehe. — Herr Jucho warnte davor, daß man noch weiter experimentire, die Sache gehe doch nicht. Es sei durchaus richtig, wenn gesagt werde, ein Abort gehöre in keine Schule, das bringe allerhand Unzuträglichkeiten, die zu verhindern unmöglich sei. Das ganze Tonnensystem sei Spielerei. Man habe einen Fehler gemacht und das solle man offen bekennen. — Herr Baurat Marx entgegnete, daß man die Anlage im Einverständnis mit der Baukommission und der Schuldeputation mit Bedacht ins Haus gelegt habe. Daß die Anlage eine ganz glückliche sei, wolle er nicht behaupten, so schlecht wie sie gemacht sei, wäre sie aber nicht. Ganz geruchlose Aborte im Hause gäbe es überhaupt nicht. Um aber endlich Frieden zu bekommen, wäre es wohl am besten, den Magistrats-Antrag anzunehmen, der schaffe wenigstens radikale Abhülfe. — Herr Stade hielt die Anlage ebenfalls für nicht so schlecht, als sie gemacht sei. Das Uebel sitze an der Einführung der Rohre in die Tonnen, man habe dort jetzt vor ganz kurzer Zeit Abänderungen gemacht, die erst erprobt werden müßten. Man möge der Baukommission noch die Sanitätskommission und die Schuldeputation zur Prüfung der Sache hinzufügen. — Herr Dr. Hallermann wunderte sich, daß Herr Stade jetzt zu gunsten der Anlage spreche, während er noch vor kurzem gesagt, es sei ein Skandal, daß so etwas gemacht werde. Die bisher ausgeführten Veränderungen seien keine Verbesserungen, der Uebelstand liege oben, nicht unten.

Herr Hilbck erinnerte daran, daß man gegen die Luftheizung in der Töchterschule, die jetzt sehr gut funktionire, anfangs ähnliche Beschwerden gehabt, wie jetzt gegen die Abortsanlage. — Herr Oberbürgermeister Lindemann erklärte, er nehme in dieser Angelegenheit nicht gern das Wort, es sei überhaupt nicht angenehm, wenn sich ein Kollegium, dessen Vorsitzender er sei, über ein anderes Kollegium, dessen Vorsitzender er ebenfalls sei, beschwere. Gegenüber Herrn Hilbck möchte er hervorheben, daß es heute die Schuldeputation sei, die sich über die Aborte beschwere. Nach Erklärung der verschiedenen Abänderungspläne empfahl dann der Herr Oberbürgermeister entschieden die Magistratsvorlage. — Nach kurzer Diskussion wurde die ganze Angelegenheit dann der vereinigten Bau- und Sanitätskommission und Schuldeputation überwiesen.

Ueber den vierten Punkt der Tagesordnung, Rundfahrt in den städtischen Waldungen und Errichtung von städtischen Restaurationen ꝛc., referirte Herr Stade. Wir haben den Antrag bereits gestern mitgeteilt und können uns daher kurz fassen. Motivirt war der Antrag hauptsächlich durch die Armut Dortmunds an Naturreizen. Der Herr Forstverwalter Berger hatte auf Aufforderung des Magistrats die Möglichkeit der Anlage einer Rundfahrt zugegeben, einen Plan vorgelegt und gezeigt, daß die Ausführung die Beseitigung von etwa 2—3000 schönwüchsige zwanzigjährige Eichen erfordern würde. Auch Herr Stadtrat Frielinghaus habe sich entschieden gegen das Projekt, welches etwa 17 500 ℳ kosten würde, ausgesprochen, namentlich wegen des erschwerten Forstschutzes, des jetzt geschützten und dann offen liegenden Waldes. Die Forstkommission habe darauf den Antrag wegen des Kostenpunktes, der Schädigung des Baumwuchses und des erschwerten Forstschutzes abgelehnt. Herr Rob. Overbeck, der Antragsteller, habe ein kleineres Projekt eingebracht, durch welches aber der Fußgängerverkehr zwischen Fredenbaum und Hobertsburg arg behindert werden würde. Herr Rob. Overbeck entgegnete, daß die Forstkommission seinem Antrage eine Ausdehnung gegeben habe, gegen welche er selbst stimmen würde. Sein Projekt würde nur die Entfernung von etwa 700 Bäumen erfordern und nur etwa 2000 ℳ kosten, dafür würde er wenigstens die Ausführung übernehmen. Die städtische Waldung sei so groß, wie ganz Dortmund innerhalb der Wälle und es ständen wohl 2000 000000 Bäume in ihm, daher werde der Wald durch sein Projekt nicht geschädigt, welches übrigens den Fußverkehr in keiner Weise hindere und der Allgemeinheit zu gut kommen werde. Er schlage vor, eine Kommission aus den Herren Willmann, Rohling, Hilbck und ihm selber zu ernennen. — Herr Rohling bittet ihn nicht zu wählen, er sei durchaus gegen den Antrag. Nur etwa 50 Personen besäßen hier Equipagen und die möchten, wenn sie bis zum Fredenbaum gefahren wären, in den Waldungen zu Fuß gehen, das sei viel gesunder.

Nachdem sich noch die Herren Jucho und König entschieden gegen den Antrag ausgesprochen hatten, wurde er fast einstimmig abgelehnt. Den zweiten Antrag zog Herr Overbeck darauf zurück.

Der fünfte Punkt der Tagesordnung wurde dann auf Antrag des Herrn Köttgen der vorgerückten Zeit halber vertagt. Es folgte geheime Sitzung.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

* **Dortmund,** 18. Januar. [Patenterteilung.] Herrn J. Schröder hier ist ein Patent erteilt worden auf „Neuerungen an verstellbaren Rohrreinigern für Dampfkessel".

H **Essen,** 15. Jan. [Die Preise unserer Börse] sind im allgemeinen sehr veränderlich gewesen, wie dies nachstehende Tabellen ergeben. An Montanwerten wurden notirt:

	Höchster Kours.	Datum.	Niedrigst. Kours.	Datum.
Altendorf Tiefbau	2600 ult.	Febr.	2400 med.	Jan.
Baaker Mulde	2850 med.		1000 „	Nov.
Bommerbänker Tiefbau	1900 „	März	1500 „	Jan.
Concordia	1300 ult.	Jan.	1050 „	März
ver. Carolinenglück	2000 „	Febr.	1200 ult.	Dez.
Carolus Magnus	2300 „	Okt.	950 „	Jan.
Centrum	2900 „	„	2000 „	„
ver. Constantin der Große	6000 „	Febr.	4800 med.	Dez.
Courl	3300 „	„	2300 ult.	„
Dannenbaum	3400 med.	April	2000 „	Jan.
Deutscher Kaiser	2500 „	März	2200 „	Aug.
ver. Dorstfeld	2900 ult.	Jan.	2100 „	Dez.
Eintracht Tiefbau	2600 med.	März	2275 med.	Nov.
Ewald	1850 „	Jan.	1150 ult.	Dez.
Friedrich der Große	2500 ult.	„	2400 med	Jan.
Fröhliche Morgensonne	2300 „	Febr.	1880 „	Nov.
Fürst Hardenberg	3300 med.	März	3000 „	Jan.
General Blumenthal	900 „	April	400 „	Juli
Germania	2800 „	„	2000 ult.	April
Graf Bismarck	2400 ult.	Jan.	1650 „	Okt.
Graf Moltke	2350 „	Febr.	1350 „	Dez.
Graf Schwerin	2025 „	Jan.	1800 „	April
ver. Hagenbeck	1600 „	„	1600 „	Dez.
ver. Hamburg	4500 med.	März	4000 „	Okt.
Hasenwinkel	6000 „	„	5300 med.	Jan.
Helene u. Amalie	8000 „	Dez.	8000 „	Nov.
Herculés	1500 „	Jan.	1500 ult.	Jan.
ver. Hoffnung und Secretarius Nak	500 „	„	50 „	Okt.
Hugo	2800 ult.	Dez.	2300 „	Jan.
Julius Philipp	2300 med.	März	1700 „	Okt.
Königin Elisabeth	3400 „	Dez.	2300 med.	März
König Ludwig	600 „	Febr.	400 ult.	Dez.
Königsborn	1300 ult.	„	1050 „	„
Langenbrahm	2500 med.	Jan.	2200 „	Okt.
Lothringen	925 ult.	Okt.	700 med.	April
Massen	2000 „	Febr.	1400 ult.	Dez.
Minister Stein	2900 ult.	Febr.	2100 ult.	Dez.
Monopol	810 „	Jan.	810 „	„
Mont Cenis	950 med.	März	800 „	Jan.
Neu Iserlohn	3300 „	Jan.	3000 „	Aug.
Nottekampsbank	950 „	März	870 med.	April
Pörtingsiepen	3300 „	Febr.	3000 „	Jan.
Ringeltaube	2600 „	Jan.	1850 „	Nov.
Roland	2600 „	„	1000 ult.	Dez.
Rosenblumendelle	1775 ult.	Febr.	1000 „	Sept.
Rudolf	675 „	Aug.	550 med.	Nov.
Schlägel u. Eisen	2110 med.	Jan.	2000 „	März
Sellerbeck	700 „	„	700 „	Febr.
Unser Fritz	2250 „	„	1900 ult.	Aug.
Victor	2950 ult.	Febr.	1450 „	„
Vollmond	1100 „	„	750 „	Mai
Westfalia	2000 „	Jan.	1700 „	Nov.
Wiesche	900 „	Febr.	700 „	Dez.
Wilhelmine Victoria	3000 med.	„	1950 „	„
Tremonia	160 „	Jan.	150 med.	Nov.
ver. Consolidation	97000 „	Febr.	96000 „	Jan.
Sälzer u. Neuack	23000 ult.	März	18000 „	Mai.

Die Kohlenpreise haben weniger Veränderungen erfahren, wie nachstehende Standard-Kohlenpreise nach den statistischen Monatsheften des deutschen Reichs und offiziellen Berichten darthun:

Steinkohlenpreise pro 1880 p. t. durchschnittlichen Stücke-Preis, Kraftgas, Gebläse und Gasofen	Dortmund Loko Werk	Hochofenkoks Dortmund Loko Werk	Gießereikoks Essen Loko Werk	Gaskoks Bochum	Gaskohlen Gas-Flammkohlen Fettkohlen Magere Kohlen Flammkohlen Magere Kohlen	Gaskohlen Gas-Flammkohlen Fettkohlen Magere Kohlen Flammkohlen Magere Kohlen	Gaskohlen Gas-Flammkohlen Fettkohlen Magere Kohlen Flammkohlen Magere Kohlen	Gaskohlen Gas-Flammkohlen Fettkohlen Magere Kohlen Flammkohlen Magere Kohlen	Gaskohlen Gas-Flammkohlen Fettkohlen Magere Kohlen Flammkohlen Magere Kohlen	Gaskohlen Gas-Flammkohlen Fettkohlen Magere Kohlen Flammkohlen Magere Kohlen	Gaskohlen Gas-Flammkohlen Fettkohlen Magere Kohlen Flammkohlen Magere Kohlen	Gaskohlen Gas-Flammkohlen Fettkohlen Magere Kohlen Flammkohlen Magere Kohlen	Gaskohlen Gas-Flammkohlen Fettkohlen Magere Kohlen Flammkohlen Magere Kohlen	Steinkohlenpreise pro 1880 p. t. durchschnittlichen Stücke-Preis, Kraftgas, Gebläse und Gasofen
	dem Export	Ruhrschiffahrtspreise (Gemeinsam)			Ruhrschiffahrtspreise (Gemeinsam)									
Januar.	9,00	7,40	8,10	6,40	7,30	6,40	8,16	8,16	6,10	6,10	7,56	6,72		Januar.
Februar.	10,00	6,60	11,00	6,90	9,90	7,80	6,80	8,55	6,30	6,30	7,30	6,42		Februar.
März.	9,00	6,60	9,50	6,80	8,25	7,00	6,50	8,58	6,30	7,04	6,80	6,18		März.
April.	8,00	6,60	Fehlt Angabe.		8,20	7,00	6,40	8,64	8,85	6,10	6,80	5,91		April.
Mai.	8,00	6,00			7,20	6,40	5,60	8,64	8,85	6,10	7,08	6,08		Mai.
Juni.	7,50	5,50			7,20	6,20	5,50	8,64	8,85	6,10	7,03	6,02		Juni.
Juli.	8,00	5,20			7,05	6,60	5,60	8,26	8,72	6,10	6,73	5,94		Juli.
August.	8,00	5,60			6,75	6,10	5,60	8,26	8,72	6,10	7,22	6,44		August.
Septbr.	8,00	5,60			7,10	6,80	5,70	8,35	8,60	6,10	7,14	6,80		Septbr.
Oktober.	8,00	5,60			7,05	6,30	5,30	8,35	8,60	6,10	7,14	6,50		Oktober.
Novbr.	8,00	5,60			7,05	6,35	5,40	8,42	8,60	6,10	7,14	6,50		Novbr.
Dezbr.		5,60			7,05	6,00	5,20	8,42	8,60	6,10				Dezbr.

Witterungsbericht

von 6 Uhr Morgens des 16. bis dahin des 17. Jan.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	— 5,5° C. (4,4° R.)	— 10,8° C. (8,6° R)
höchste	— 1,8° C. (1,4° R.)	— 4,9° C. (3,9° R)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	— 5,7° C (4,5° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	755	Höhe der Regenschicht in mm	—
niedrigster	749	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	—
mittlerer	752,5		

Briefkasten der Redaktion.

Herrn P. Der Sprechsaal kann leider wegen Raummangels erst morgen kommen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern abend 8 Uhr meine innigst geliebte Frau

Auguste Dahlhaus

geb. **Rumpf**

nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Tiefbetrübt bitten um stille Teilnahme.

Dortmund, 17. Jan. 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. M., morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause, Westwall 34, aus statt.

Heute morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden unser lieber Sohn

Heinrich Kreft,

im Alter von 12½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Dortmund, 17. Januar 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 8½ Uhr, vom Sterbehause Marienkirchhof 2 aus, statt.

Heute früh wurde uns unser liebes Töchterchen

Ida

durch den Tod entrissen.

Um stille Teilnahme bitten

Dortmund, 18. Januar 1881.

Die trauernden Eltern:
August Kabbinghaus u. Frau.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 19. dss. M., werden

1. morgens 10 Uhr,

an meiner Behausung **Märkische-Straße 13:**

Tische, Stühle, Kleider- und Glasschränke, Spiegel, Wanduhren, Sofas, Kommode, Konsolen, Mantelöfen, 1 Bierpumpe mit Teke, Wirtschaftstische, 1 Nähmaschine, 1 Jagdgewehr, 1 leichter einspänniger Wagen, und 1 Möbelwagen;

2. 11½ Uhr,

Zusammenkunft bei Wirt Herrn **H. Vorwig** hier, Münsterstraße 18:

ein Billard mit Zubehör,

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Dortmund, den 17. Januar 1881.

Lennings,
560 Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 19. Januar, morgens 10 Uhr anfangend, sollen im Pfandlokale beim Wirt **Vogell,** Steinsstraße, folgende Gegenstände als: *559

Schränke, Bettstellen, Tische, Stühle, Betten, eine Ziehkarre, ein Pferd nebst Geschirr sowie 2 Wagen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Menke,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 19. dss. M., morgens 9½ Uhr anfangend, werden im Saale der Wwe. Pinekamp, Münsterstr. hier: 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Sofa, 2 Kleiderschränke, ein Küchenschrank, Waschkonsolen, Tische, Stühle, Oefen, 2 vollständ. Betten ꝛc. ꝛc., öffentlich meistbietend verkauft.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 26. Januar, vormittags 10 Uhr anfangend, sollen im Forstreviere Cappenberg, Forstort Sudholz und Zechenberg:

157 Stück Lärchen,

zu Balken, Sparren, Grubenholz ꝛc., **6 Stück Eichen ꝛc., Stangen und 1375 Stück Eichen- und Buchen-Pollwellen,**

zum meistbietenden Verkaufe ausgesetzt werden.

Anfang im Sudholz am Iüner Fußwege. [547

Cappenberg, 13. Januar 1881.

Der Rentmeister: Hintze.

Einige Partien sehr schönes

Eichen-, Lärchen- und Kiefern-Grubenholz,

stehen unmittelbar an chaussirten Wegen und 25 Minuten von Hörde, auf dem Gute **Niederhofen** zu verkaufen. [548

Höchsten, den 15. Januar 1881.

Der Rentmeister.

Ein auswärtiges Material- u. Farben-Geschäft, verbunden mit Firnisfabrik sucht, für Dortmund und Umgegend einen soliden

Vertreter.

Gef. Offerten mit Angabe von Referenzen nimmt die Expd. d. Ztg. unter V. B. 538 entgegen.

1 Kaufmann, 29 Jahr alt, ev., sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen eine dauernde Stelle als Reisender od. Buchhalter in einem größeren Geschäft, am liebsten in der Zigarrenbranche. Off. unt. H. S. 546] nimmt d. Exp. entgegen.

Jed. j. Kaufmann, gleichv. ob Kommis, Buchh., Reis. od. Lehrl. w. u. Anfg. f. Adr. sub MM 30 postl. Berlin geb. N. sod. postw.

Ein zuverlässiger, unverheirateter

Kutscher,

welcher Lust und Befähigung hat, auch Gärtnerarbeit zu verrichten, gegen guten Lohn gesucht. Eintritt Februar — März. Offerten unter T Nr. 562, bef. die Exped. d. Ztg.

Einen mit guten Zeugnissen versehener, junger **Mann** zu einem Flaschenbier-Wagen sofort gesucht. [550

Wo, sagt die Exped.

Auf Mai eine freundl. **Wohnung** von 4—5 Räumen, part. od. 1 Treppe, von stiller Familie gesucht. Nachrichten sub Nr. 544] bis spät. 26. d. Mts. an die Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Wasser- und Gasleitungsarbeiten zum Neubau des Landgerichtsgebäudes zu Dortmund** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum

29. Januar 1881, vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten portofrei einzusenden, wo dieselben in Gegenwart der erschienen Submittenten eröffnet werden sollen. Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen können bis zum gedachten Termine auf dem Baubüreau in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Die Auswahl unter den drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Dortmund, den 10. Januar 1881. [561

Der Kreisbauinspektor: gez. Genzmer.

Die

Amtsvorsteher, Gemeinde- u. Gutsvorsteher

und die

Polizeiverwalter in den Städten

als

Vermittler der Strafrechtspflege.

Handbuch für den amtlichen Verkehr dieser Beamten mit der Staatsanwaltschaft, von E. Stein.

Preis 1 ℳ 50 ₰.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Die Erzeugnisse

der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Schokolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Köln a. Rh.,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Kakao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. und Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Schokoladen und Kakaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Dortmund bei Jos. Beisenherz, F. W. Denninghoff, Th. Fahnenstich, C Schoppmann, Wilh. Hüllen, F. Huxholl, W. Menken, H. Nonnenberg, Karl Oberstadt, Apotheker R. Ornhorst, Geschw Rellensmann, Ludwig Schultz, D. Schumacher, R Spennemann, Heinr Schmitz und Konditor W. Wencker; in Annen bei P. Grimberg, Th Wilke und E. Strubel; in Aplerbeck bei A. Nasse, W. Schultz, L. Schulze-Vellinghausen, Apotheker W. Thüssing, Apothek. O. Lennenschloss; in Asseln in der Apotheke; in Barop bei H. Kurtze; in Castrop bei H Brüggemann, Hintzenschmidt u. Fr. Becker, Konditor; in Holzwickede bei H. Nölke; in Hörde bei F. Koeddermann jun., Konditor F. Osthoff und A. de Witt; in Marten bei H. Westermann; in Mengede bei Friedr. Hoening; in Schwerte bei Konditor Aug. zur Nieden, H. Schmidt, Karl Wirth; in Wickede a. d. R. bei Apotheker H. Cruse. 234



Kinderwagen in größter Auswahl, von 11 ℳ 50 ₰ an; **Korb- und Drahtwiegen, Korbsessel, Blumentische, Kindersessel, Reisekörbe** in jeder Größe, feine **Damenkörbe** und **Taschen, Markt- u. Waschkörbe,** kann. **Fässer u. Eimer, Holz-Koffer,** feines und breites **Stuhlrohr** empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. Schmidt,
Korbmacher,
Westenhellweg Nr. 48.
545

Reparaturen an Kinderwagen u. Korbsachen werden rasch und billig ausgeführt.

Geschäfts-Uebernahme.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die seither von der Frau Witwe H. Brügmann, **Betenstrasse Nr. 27,** betriebene

Colonialwaren-, Tabak- und Zigarren-Handlung

am heutigen Tage käuflich übernommen — gleichzeitig auch

Material- und Farbwaren

eingeführt habe.

Ich werde das Geschäft unter meiner Firma fortführen und soll es stets mein Bestreben sein, durch gute Ware, billige Preise und prompte Bedienung meine geehrte Kundschaft zufrieden zu stellen.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet

Dortmund, den 15. Januar 1881.

476 Hochachtungsvoll

F. Wild, Betenstraße 27.

Ein kräftiger

Jüngling

von ordentlichen Eltern, der Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, findet Stelle.

Wo, sagt die Exped. d. Z. 468

Für das Kontor einer hiesigen Brauerei wird zu sofortigem Eintritt

ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter **B. 494** an die Exp. d. Ztg.

Für ein Spezereiwaren-Geschäft in Witten wird auf März oder April ein

Lehrling

von ehrbaren Eltern gesucht, der mit guten Schulkenntnissen versehen und eine gute Handschrift schreibt; Konfession evangelisch.

Selbstgeschriebene Offerten sub A. Z. Nr. 525] besorgt die Exped. d. Ztg.

Auf sofort oder pr. 1. Februar ein ordentliches Dienstmädchen gesucht mit guten Zeugnissen Wo, s. d. Exp. 564

2 Mädchen können das Kleidermachen erlernen. 3 Stiftsstraße 9.

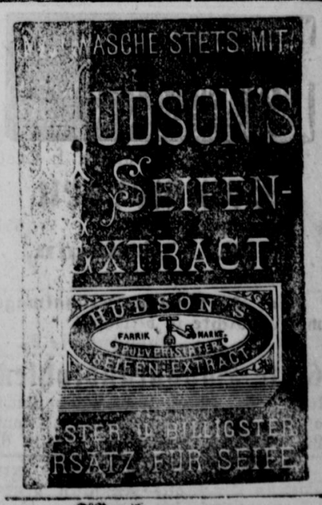
Ladenlokal mit Wohnung, Friedhof 18, ist sofort zu vermieten. Näh. Schwanenwall 49. *

1 Wohnung v. 2 Zimm., 1. Febr. zu verm. Kuhstraße 23. *

Möbl. Zimmer zu vermieten. Sonnenschein 12.

Dampfbrauerei u. Mälzerei

mit flotter Wirtschaft, für halben Wert zu verkaufen Anz. ℳ 3000. Gef. eingefahren. [Offerten D. D. 557] an die Exped. d. Ztg.



Wohnungen

sind per 1. Febr. zu vermieten Lambachstraße Nr. 4 und Nr. 10. [556

Nähere Auskunft Lambachstraße 6.

Ein Lager im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten.

Jakobistraße 18.

Inventur-Ausverkauf 1881.

ROSE & Co.

Westenhellweg 57—59. **DORTMUND.** Westenhellweg 57—59.

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf beginnt Mittwoch, den 12. Januar c. und endet Montag, den 31. Januar c.

Wie alljährlich, so kommen auch diesmal sämmtliche Artikel unseres **großen Waarenlagers ohne Ausnahme** zu und unter Einkaufspreis zum Ausverkauf. Wir erlauben uns nachstehend die Waaren-Bestände näher zu bezeichnen.

Schwarze und farbige **Seide** und **Atlasse.**
Schwarze und farbige **Seidensammete** und **Peluche.**
Besatzstoffe in Wolle, Seide, Sammet und Peluche.
Halbwollene und wollene **Kleiderstoffe.**
Cachemires und **Foulés** in schwarz und farbig.
Gesellschafts-Stoffe in den neuesten Farben und Qualitäten.
Teppiche, abgepaßt und vom Stück, in allen Qualitäten.
Portièren-Stoffe in Damast, Rips, Manilla und Cretone.
Englische, Schweizer und **Sächsische Tüll-** und **Mull-Gardinen.**
Hemdentuche, Shirtings, Chiffons, Piqués, Waffeldecken etc.

Weiße Leinen in allen Breiten, Gedecke, Handtücher ꝛc.
Bettdrelle, Barchende, Bettsiamosen, Federn und Daunen.
Blaudruck, Schürzen-Siamosen, blau Leinen ꝛc.
Cattun, Bomseide, Flanelle, Futterzeuge ꝛc.
Tuche und Buxkin, Herren-Schlafröcke und Reisedecken.
Regenmäntel, Wintermäntel, Abendmäntel, Costumes und Morgenröcke.
Pelzwaaren, Unterröcke, Regen- und Sonnenschirme.
Tischdecken, Châles, Tücher, wollene und seidene Schürzen.

Mit dem 18. dss. Mts. verlege ich mein Büreau nach **Markt 13,** neben Oberstadt. 490i

G. Köller,
Rechtsanwalt und Notar.

Vorzügliche, reingehaltene
Moselweine
zu 65 Pf. pr. ½ Fl. exkl. Glas und höher empfiehlt [220
F. Märtens,
Lütgenbrückstraße 2.

Alle Sorten [552
braunschw. Fleischwaren,
(amtlich auf Trichinen untersucht)
empfiehlt
Carl Hohnrath, Brückstraße 23

Große
Silber-Lotterie
des zoologischen Gartens zu Hamburg.
Es kommen in derselben Gewinne im Gesammtwerte von
120 000 Mark
zur Entscheidung, welche
lediglich aus gediegenem vollwertigem Silber
bestehen und zwar im Werte von je 15 000, 10 000, 5000, 2500, 2000 ℳ u. s. w. u. s. w.
Ziehung findet definitiv am 1. Februar 1881 statt.
Loose zu 3 ℳ noch zu beziehen durch **A. Molling** in Hannover, sowie in Dortmund in den bekannten Verkaufsstellen. †358

Patent-Bureau
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W. seit 1873
Es sind noch zirka 150 Ztr. 1. Qual.
Sommerheu
bei mir zu haben. [551
W. Feltmann,
Kirchlinde.

Eine Theke nebst Dezimalwage mit Gewichte zu verkaufen.
Brüsselerstraße 23.

Gute Hausbrandkohlen
liefert von 10 Zentner Zechengewicht an per Ztr. 45 ₰ franko Haus, auf Lager 50 ₰. **W. Voß,** Alleenstr. 6.

Eine kompl. Bierpumpe und verschiedene Wirtschafts-Utensilien preiswürdig zu verkaufen. [554
Zu erfragen in der Exped.

Ein gebrauchter, starker [528
Ackerwagen,
4", zu kaufen gesucht von
F. W. Schulte in Mengede.

Stadt-Theater.

Deutsche Gesellschaft z. Rettung Schiffbrüchiger.
Bezirks-Verein Dortmund.

Zum Besten obiger Gesellschaft findet
am Mittwoch, den 19. dieses Monats, abends 7½ Uhr,
im hiesigen Stadt-Theater,
unter gütiger Mitwirkung der **Frau Dr. Roeder,** des **Opern-Personals** des **hiesigen Stadt-Theaters** und der **Giesenkirchenschen Kapelle** ein

KONZERT,

verbunden mit
theatralischen Aufführungen,
statt, wozu der unterzeichnete Vorstand höflichst einladet.

PROGRAMM:

1. **Fest-Ouverture** von Neumann, ausgef. von der Giesenkirchenschen Kapelle.
Hierauf:
2. **Mein Glücksstern.**
Lustspiel in 1 Akt von Scribe, übersetzt von Heinrich Laube.
Personen:

Kerbennes, Fabrikant	Herr Wolfildo
Hortense, seine Tochter	Frl. Orla.
Eduard d'Ancennis, sein Neffe	Herr Harden.
von Paimpol, dessen Freund	Herr Wolff.
Josseline, Hausmädchen	Frl. Hugot.

Ort der Handlung: Auf Kerbennes, Gut in der Bretagne.
3. **Fantasie** für Trompete von Kosleck.
Hierauf:
4. **Quartett** aus der Oper „Fidelio" von Beethoven, gesungen von den Damen Frl. Bondi, Fr. Steinmann und den Herren Doser u. Schweckendick.
5. **Arie** des Hyon aus der Oper „Oberon" von Weber, gesungen von Herrn v. Kaminski.
6. **Variationen** von Proch, gesungen von Fr. Steinmann.
7. **Romanze** aus der Oper „Aida" von Verdi, gesungen von Herrn Doser.
8. **Lieder:**
a) Frühlingslied von Eckert,
b) „Der Schelm" von C. Reinecke,
c) Frühlingswalzer von H. Dorn,
gesungen von Frau Dr. Röder.
9. **Quintett** aus der Oper „Die Meistersänger von Nürnberg" von R. Wagner, gesungen von den Damen Frl. Bondi, Frl. Lorenz und den Herren v. Kaminski, Doser und Schertel.
10. **Romanze** von Campana, gesungen von Herrn Direktor Pollak.
11. **Duett** aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner, gesungen von den Damen Frl. Bondi und Frl. Lorenz.
12. **Sextett** aus der Oper „Lucia" von Donizetti, gesungen von den Damen Fr. Steimann, Frl. Sorga, sowie den Herren v. Kaminski, Dir. Pollak, Schweckendick und Doser.

Preise der Billets:
Fremdenloge ℳ 3. Loge und 1. Parquett ℳ 2.50. Sperrsitz und Proscenium ℳ 2. Balkon ℳ 1,25. Sitz-Parterre ℳ 1. 2. Platz ℳ 0,75. Gallerie ℳ 0.50.
Anmeldungen auf Billets nehmen entgegen die Herren **O. Uhlig,** Markt, **Hugo Dreist,** Brückstraße, **C. L. Krüger** und **Gebr. Lensing,** Westenhellweg, **Albert Schmidt** und **B. Asemann,** Brückstraße. 563

Dortmund, den 18. Januar 1881.

Der Vorstand des Bezirks-Vereins:
Dr. Hagemann, Kreisphysikus. **Dr. O. Overbeck. Th. Roessel. W. Maßmann. Dr. Kayser. P. Grevel. G. L. Brückmann. W. Crüwell. Louis Brügmann. L. Gildemeister. Aug. Mellmann. G. Wiskott.**

Kühns Konzert-Saal.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:
Große
National-Konzerte
der rühmlichst bekannten
Tyroler Concertsänger-Gesellschaft J. Weil (die Birkensteiner)
aus dem Unter-Innthal (4 Damen und 3 Herren).
Anfang 8 Uhr. Progamm an der Kasse. Entree 50 ₰.
Jeden Tag neues Programm.

Ital. Zuchthühner
empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Versandt gegen Nachnahme.
J. Schuhmacher-Jeandree.
Aachen.

Spitzenpapier
zu haben in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.
Bezirksverein Dortmund.

Zum Besten obiger Gesellschaft findet am
Mittwoch, den 19. d. M., abends 7½ Uhr,
im hiesigen Stadt-Theater
unter gütiger Mitwirkung der **Frau Dr. Roeder,** des **Opern- und Lustspiel-Personals** des hiesigen **Stadt-Theaters** und der Giesenkirchenschen Kapelle ein

KONZERT,

verbunden mit theatral. Aufführungen,
statt, wozu der unterzeichnete Vorstand höflichst einladet.

Programm:

1. Fest-Ouverture von Neumann, ausgeführt von der Giesenkirchenschen Kapelle.
2. Mein Glücksstern. Lustspiel in 1 Akt von Scribe „Laube".
3. Phantasie für Trompete von Kosleck.
4. Quartett aus der Oper „Fidelio" von Beethoven, gesungen von den Damen Bondi und Steinmann und den Herren Doser und Schweckendieck.
5. Gebet aus der Oper „Rienzi" von R. Wagner, gesungen von Herrn von Kaminski.
6. Duett aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner, gesungen von den Damen Bondi und Lorenz
7. Romanze aus der Oper „Aida" von Verdi, gesungen von Herrn Doser.
8. Lieder:
a) Kinderlied von Taubert,
b) Der Schelm „Blüthgen" von C. Reineke,
c) Frühlingswalzer „Rodewald" von A. Dorn,
gesungen von Frau Dr. Roeder.
9. Quintett aus der Oper „Die Meistersänger von Nürnberg", von R. Wagner, gesungen von den Damen Bondi und Lorenz und den Herren von Kaminski, Doser und Schertel.
10. Romanze von Kampane, gesungen von Herrn Direktor Pollak.
11. Walzer-Arie der Philene a. d. Oper „Mignon" von Thomas, gesungen von Frau Steinmann
12. Sextett aus der Oper „Lucia" von Donizetti, gesungen von den Damen Steinmann und Sorga und den Herren von Kaminski, Direktor Pollak und Schweckendieck.

Der zur Benutzung kommende Flügel aus der Fabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen, aus dessen hiesiger Niederlage bei Franz Reinelt, ist bereitwilligst unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Preise der Billets: Fremdenloge Mk. 3. Loge und 1. Parkett Mk. 2,50. Sperrsitz und Proscenium Mk. 2 Balkon Mk. 1,25. Sitz-Parterre Mk. 1. 2. Platz 75 Pf. Gallerie 50 Pf.
Anmeldungen auf Billets nehmen entgegen die Herren **O. Uhlig,** Markt, **Hugo Dreist,** Brückstrasse. **C. L. Krüger** und **Gebrüder Lensing,** Westenhellweg, **Albert Schmidt** und **B. Asemann,** Brückstrasse.

Dortmund, den 14. Januar 1881.

Der Vorstand des Bezirksvereins:
Dr. Hagemann, Kreisphysikus **Dr. O. Overbeck. Th. Roessel. M. Massmann. Dr. Kaysser. P. Grevel. G. L. Brückmann. W. Crüwell. Louis Brügmann L. Gildemeister. Aug. Mellmann. G. Wiskott.**
500

Gewerkschaft der Zeche ver. Westphalia.

Landdebit-Preise.

		loko Schacht:	frei ans Haus:
Melirte Hausbrandkohlen von Schacht Westphalia oder Kaiserstuhl	pro 10 Ztr.	ℳ 4,50.	ℳ 5,20.
Stückkohlen	" 10 "	" 5,30.	" 6,20.
gewaschene Nußkohlen gröbstes Korn, von Schacht Westphalia	" 10 "	" 5,00.	" 5,80.
gewaschene Nußkohlen kleinere Körnung	" 10 "	" 4,00.	" 4,80.

Wir empfehlen als vorzüglichen Hausbrand ganz besonders unsere gewaschenen Nußkohlen. — Bestellungen werden auf beiden Schächten vom Schichtmeister angenommen und ebenso wie die uns per Postkarte zugehenden Aufträge prompt am folgenden Tage ausgeführt. 73

Dortmund, den 3. Januar 1881.

Die Direktion.

Wenckers Konzert-Saal.
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Täglich:
Konzert u. Vorstellung.
Auftreten des beliebten Damenkomikers Herrn
Emil Klein
und sämtlicher Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰. 465
Programm an der Kasse.

Schießgesellschaft „Eintracht".
General-Versammlung
am Donnerstag, den 20. d. M.,
abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
Vorstandswahl. Rechnungslage. Vereinsangelegenheiten.
553] **Der Vorstand.**

Am breiten Stein:
Echtes Erlanger-Bier.

Frischen
Schellfisch
empfiehlt [549
H. Hoffer, Prinzenstraße 8.

Mark 300 000
event. mehr Sparkassen-Gelder auf landwirtschaftliche Besitzungen 4½ Proz., auf industrielle Etablissements oder Gebäude 5 Proz., liegen zum Ausleihen bereit. Frankirte schleunige Offerten bef. die Exped. unter L. B. [405.

Am Samstag ist auf dem Markt bei mir **ein Packet** liegen geblieben.
Metzger Rosenbaum,
Junggesellenstraße.

Aufrichtiges Heiratsgesuch.

Ein geb. Beamter, Witwer mit drei Kindern, 35 Jahre alt, ev., it gutem Einkommen u. in einflußr chster Stellung sucht, weil es ihm an entsprechender Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft einer ledigen Dame oder auch kinderlosen Witwe, die 26 bis 32 Jahre alt, nicht ohne Bildung, von gefl. Aeußern, guten Charakters und im Besitze von einigem Vermögen ist.

Nicht anonyme und frankirte Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse wolle man unter der Adresse Annoncen-Exped. der „Dortmunder Zeitung" X. X. 558] zur weiteren Beförderung einschicken. Strengste Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Rosenberg & Isaac.
Dortmund, den 18 Januar 1881.

Wechsel-Kurse in Mark.		Briefe.	Geld
London	3 M.	—	—
dto.	kurz	20,425	20,355
Paris	2 M.	—	—
dto.	kurz	80,75	80,30
Brüssel	2 M.	—	—
Antwerpen	kurz	80,70	80,25
Amsterdam	2 M.	—	167,40
Rotterdam	kurz	168,65	168 05
Wien	2 M.	—	—
dto.	kurz	172,40	171 40

Geldsorten.

Napoleonsd'or	16,05
Fünffrankstücke	4,80
Sovereignus	20,30
Oesterr. Silbergulden	1,70
Imperiale	16,45
Wilhelmsd'or	16,75

Druck und Verlag von [illegible] in Dortmund.